Nr. 158. **Die Presse.** 34. Jahrg.

Ostmärkische Tageszeitung (Thorner Presse) **Anzeiger für Stadt und Land.**

Ausgabe täglich abends, ausschließlich der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis bei den kaiserl. Reichs-Postämtern vierteljährlich 2,50 Mk., monatlich 84 Pfg., ohne Zustellungsgebühr; für Thorn Stadt und Vorstädte, von der Geschäfts- oder den Ausgabestellen abgeholt, vierteljährlich 2,25 Mk., monatlich 80 Pfg., ins Haus gebracht vierteljährlich 2,75 Mk., monatlich 95 Pf. Einzelexemplar (Belagblatt) 10 Pfg.

Anzeigenpreis die 6 gespaltene Kolonelzeile oder deren Raum 15 Pf., für Stellenangebote und -Gesuche, Wohnungsanzeigen, An- und Verkäufe 10 Pf., (für amtliche Anzeigen, alle Anzeigen außerhalb Westpreußens und Posens und durch Vermittlung 15 Pf.,) für Anzeigen mit Platzvorschrift 25 Pf. Im Reklameteil kostet die Zeile 50 Pf. Rabatt nach Tarif. — Anzeigenaufträge nehmen an alle soliden Anzeigenvermittlungsstellen des In- und Auslandes. — Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle bis 12 Uhr mittags, größere Anzeigen sind tags vorher aufzugeben.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: **Katharinenstraße Nr. 4.**
Fernsprecher 57.
Brief- und Telegramm-Adresse: „Presse, Thorn."

Thorn, Sonnabend den 8. Juli 1916.

Druck und Verlag der C. Dombrowski'schen Buchdruckerei in Thorn.
Verantwortlich für die Schriftleitung: Heinr. Wartmann in Thorn.

Zusendungen sind nicht an eine Person, sondern an die Schriftleitung oder Geschäftsstelle zu richten. — Bei Einsendung redaktioneller Beiträge wird gleichzeitig Angabe des Honorars erbeten; nachträgliche Forderungen können nicht berücksichtigt werden. Unbenutzte Einsendungen werden nicht aufbewahrt, unverlangte Manuskripte nur zurückgeschickt, wenn das Postgeld für die Rücksendung beigefügt ist.

Der Weltkrieg.

Zur Kriegslage.

Harte Kämpfe an allen Fronten.

Harte Kämpfe toben an allen Fronten der europäischen Kriegsschauplätze. Angreifend und abwehrend bieten die starken tapferen Streiter der Mittelmächte der buntscheckigen Übermacht der Feinde die Spitze. In einem beispiellosen Ringen, wie es die Welt niemals gewaltiger, blutiger, ergreifender geschaut ha,t kämpfen sie um das Sein oder Nichtsein ihrer Länder. Vor ihrer unerhörten Selbstlosigkeit und Selbstverleugnung muß unser kleinliches Hadern gegen die winzigen Widerwärtigkeiten der Kriegsknappheit verstummen. Beschämt von dieser schlichten Heldengröße fühlen wir mit klopfendem Herzen: es geht aufs Ganze. Und da wir ihnen nicht mit der Waffe als Kameraden zur Seite stehen können, falten wir demütig die Hände zu inbrünstigem Gebet: Gott segne Euch im Harren und Stürmen, Gott verleihe unserer guten, gerechten Sache vollen Sieg und ganzen Frieden! Was der eiserne Yorck, Blüchers unvergessener Unterfeldherr und Schlachten-General, wenn der Lärm des Kampfes begann, zu beten pflegte, das ringt sich auch von unserer Seele, von unseren Lippen: „Den Anfang, Mitt' und Ende, ach Herr, zum Besten wende! Wir zweifeln nicht an Gottes gnädigem Walten, wir vertrauen auf die Tüchtigkeit der Führer und Soldaten, aber wir ersehnen auch aus tiefstem Herzen, daß nicht blos ein „unentschieden" das harte Ringen beende, nein, daß eine entscheidende Wendung durch Gottes Führung die Kämpfer kröne, damit ein ehrenvoller, gründlicher Friede das Meer von Blut und Tränen sonnig verkläre.

Am härtesten von den harten Kämpfen sind die Schlachten an Somme und Maas, an Styr und Dnjestr und Pruth. Nur in Albanien und Mazedonien herrscht im vollen Gegensatze zu allen anderen Kriegsgebieten verhältnismäßige Ruhe. Ruhmlos tragen die Italiener ihre Einengung in Valona und Sarrail scheint froh zu sein, durch die Grenze des in den Staub getretenen Griechenlands vor bulgarischen und deutschen Hieben beschützt zu werden. Im Westen flutet und ebbt die Tätigkeit der Artillerie zwischen Yser und Ancre auf und nieder. Südlich der Ancre und beiderseits der Somme verstärkt sich zusehends der deutsche Gegendruck gegen den englisch-französischen Anprall. Was die Gegner erhofften, will und wird nicht Wirklichkeit werden. Ein breitfrontiges, schnelles Zurückdrängen ist ihnen nicht gelungen, geschweige denn ein Durchbruch. Immerhin haben die Franzosen einen neuen Fortschritt erzielt durch die Einnahme des Dorfes Belloy-en-Santerre, während die Engländer fast aller ihrer geringen Vorteile bei Tiepval wieder verlustig gingen und nur Hem besetzen konnten. Sonst wurden dort wie an der Aisne bei Ville au Bois und beiderseits der Maas, besonders im Walde bei Vaux und an der hohen Batterie von Damloup volle Abwehrerfolge errungen. Im Osten haben Hindenburg und Prinz Leopold, der eine bei Riga und zwischen Postawy und Wiszniew, der andere bei Gorodischtsche und Darowo (am Serwetsch) russische Angriffe blutigst abgewiesen. In Wolhynien sind Linsingens Gefechte bei Czartorysk (Kosciuchnowka) und Kolki noch nicht abgeschlossen, während seine Bewegung auf Luzk fortschreitet. In Ost-Galizien hat Bothmer Teile seiner Front an den Koropiec, der zwischen Strypa und Zlota Lipa zum Dnjestr fließt, vor übermacht zurückgenommen, aber bei Chocimirz (halbwegs zwischen Dnjestr und Kolomea) Massenangriffe abgeschlagen. Westlich Kolomea behauptet Pflanzer-Baltin den Höhenrücken zwischen Sadzawka (am Pruth) und Oslaw Bialy, während sein rechter Flügel die Karpathen-Linie Kuty—Kirlibaba—Jacobeny hält. Zwischen Brenta und Etsch, sowie in den Isonzo-Abschnitten von Doberdo, Monfalcone und Selz haben die italienischen Truppen bei allen ihren Angriffen wiederum vollkommen versagt. **

Amtlicher deutscher Heeresbericht.

Berlin den 7. Juli. (W. T.-B.)

Großes Hauptquartier, 7. Juli.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Lebhafte auch nachts fortgesetzte für uns nicht ungünstig verlaufene Kämpfe beiderseits der Somme. Die Brennpunkte bildeten die Gegend südlich von Kontalmaison, Hem und Estrées. Oestlich der Maas scheiterten in breiter Front angesetzte starke französische Angriffe gegen unsere Stellungen auf dem Höhenrücken „Kalte Erde", sowie im Walde südwestlich der Feste Vaux unter empfindlicher Einbuße für den Feind. — Auf der übrigen Front vielfache Patrouillengefechte. — Südwestlich von Valenciennes erbeuteten wir 1 französisches Flugzeug. Bei Peronne und südwestlich von Vouziers wurden feindliche Flugzeuge im Luftkampf zur Landung gezwungen. — Ergebnis der Luftkämpfe im Juni: Deutscher Verlust: Im Luftkampf 2 Flugzeuge, durch Abschuß von der Erde 1 Flugzeug, vermißt 4 Flugzeuge, im ganzen 7 Flugzeuge; französischer und englischer Verlust: Im Luftkampf 23 Flugzeuge, durch Abschuß von der Erde 10 Flugzeuge, durch unfreiwillige Landung innerhalb unserer Linien 3 Flugzeuge, bei Landung zwecks Aussetzung von Spionen 1 Flugzeug, im ganzen 37 Flugzeuge, von denen 22 in unserem Besitz sind.

Oestlicher Kriegsschauplatz:

Gegen die Front der

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Hindenburg

setzten die Russen ihre Unternehmungen fort. Mit starken Kräften griffen sie südlich des Narocz-Sees an; sie wurden hier nach heftigem Kampfe, ebenso nordöstlich von Smorgon und an anderen Stellen mühelos abgewiesen.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern:

Abgesehen von einem schwächlichen feindlichen Vorstoß herrscht an der in den letzten Tagen angegriffenen Front im allgemeinen Ruhe.

Heeresgruppe des Generals von Linsingen:

Der nahe Czartorysk vorspringende Winkel wurde infolge des überlegenen Druckes auf seine Schenkel bei Kosciuchnowka und westlich Kolki aufgegeben und eine kürzere Verteidigungslinie gewählt. — Beiderseits von Sokul brachen die russischen Angriffe unter großen Verlusten zusammen. Westlich und südwestlich von Luzk ist die Lage unverändert.

Armee des Generals Grafen von Bothmer:

Keine wesentlichen Ereignisse, auch nicht bei den deutschen Truppen südlich des Dnjestr.

Balkan-Kriegsschauplatz:

Nichts neues.

Oberste Heeresleitung.

* * *

Die englisch-französische Offensive im Westen.

Ein französischer Bericht.

„Petit Journal" berichtete über die französische Offensive aus dem Munde von der Front kommender Verwundeter: Nach reichlicher Vorbereitung durch schwere Artillerie hätten zuerst schwarze Truppen vorgehen müssen, denen Kolonialtruppen gefolgt seien. Hinter der ersten Linie sei der deutsche Widerstand sehr erbittert gewesen. Man habe Schritt für Schritt, Meter für Meter vorrücken müssen. Die Gefangenen hätten sich vor ihrer Gefangennahme tapfer und mit Erbitterung geschlagen.

Keine übertriebenen Hoffnungen!

Die englische Presse gibt sich jetzt die erdenklichste Mühe, die aufs äußerste gespannten Erwartungen der Bevölkerung auf die sofortigen Erfolge der großen Offensive herunterzuschrauben. Es wird recht deutlich abgewinkt. Bezeichnend ist ein Telegramm des Pariser Mitarbeiters der „Times". Es wird darin u. a. erklärt: Die Franzosen haben festgestellt, daß ihnen gegenüber drei oder vier Divisionen liegen. Aber die Deutschen haben vermutlich 26 Divisionen an der Angriffsfront versammelt, wovon der größte Teil den Engländern gegenübersteht. Von verschiedenen Seiten wird das Bedauern darüber ausgedrückt, daß dem Feinde die Richtung des Angriffes bekannt gewesen ist, und er so reichlich Zeit hatte, seine Vorbereitungen zu treffen. Es war dies aber nicht zu vermeiden, da die notwendigen Truppenverschiebungen und Munitionsanhäufungen nicht unbemerkt bleiben konnten. Infolge einer Anzahl starker Verteidigungsdörfer in den deutschen Linien war die Vorbereitung durch die englische Artillerie weniger wirksam, als man gehofft hatte. Auch scheinen die deutschen Massen rechtzeitig in Bewegung gebracht worden zu sein, um Gegenangriffe zu unternehmen, ehe noch die Engländer den Widerstand der kleinen Feldbefestigungen überwunden hatten. Man darf jedoch annehmen, daß der Angriff mit wachsender Kraft fortgesetzt wird, wenn das erste Ziel vollkommen erreicht ist. Hier so gut wie in England sieht jedermann ein, daß der Angriff erst dann seinen Zweck erfüllt hat, wenn definitive Resultate gezeitigt sind. — Die „Times" sagt in einem Leitartikel: Der kräftige Widerstand des Feindes war vorauszusehen und durchaus erwartungsgemäß. — „Daily Chronicle" führt aus: Je mehr Zeit vergeht, umso weniger wird man mit Überraschungen aufseiten des Feindes rechnen dürfen. Größere Schnelligkeit, Konzentration des Geschützfeuers usw. werden neben der Munition und dem Druck der Massen die vornehmsten Faktoren zur weiteren Entwickelung des Kampfes werden.

Neutrales Urteil über die Abnahme der Kraft bei den Franzosen.

Zu der von den Franzosen gemeldeten **Wiederzurückeroberung von Thiaumont** durch die Deutschen bemerkt „**Stockholms Dagbladet**": Dieses Zugeständnis der Franzosen bedeute umso mehr, als es mit der französischen Kraftanstrengung an einer anderen Stelle zusammentrifft, die sonst hätte vermuten lassen, daß die Deutschen nun ihre Aktivität bei Verdun aufgeben mußten, wovon aber nichts zu merken sei. — „**Svenska Dagbladet**" schreibt, es sei klar, daß die Kraft der Franzosen bedeutend mehr im Abnehmen sei als die der Deutschen. Alle männlichen Kräfte vom Knabenalter bis zum Alter von 50 Jahren mußten die Franzosen einsetzen, und habe es schon vor dem Kriege schlimm um die Volksvermehrung in Frankreich gestanden, so scheine die Geburtenfrage in Frankreich größere Sorge als irgendwo sonst zu erwecken und habe vermutlich auch kürzlich eine Tagung der französischen Kammer hinter geschlossenen Türen veranlaßt.

* * *

Die Kämpfe im Osten.

Der österreichische Tagesbericht

Amtlich wird aus Wien vom 6. Juli gemeldet:

Russischer Kriegsschauplatz:

In der **Bukowina** nichts von Belang. Die Kämpfe südlich des **Dnjestrs** dauern fort. Bei **Sadzawka** gelang es dem Feind, mit überlegener Streitmacht in unsere Stellung einzudringen. Wir besetzten auf 6 Kilometer Ausdehnung eine dreitausend Schritt westwärts eingerichtete Linie und wiesen hier alle weiteren Angriffe zurück. Südwestlich und nordwestlich von **Kolomea** behaupteten wir unsere Stellungen gegen alle Anstrengungen des Feindes. Südwestlich von **Buczacz** nahmen wir unsere Front nach heftigen Kämpfen an den Koropiecbach zurück. Im Styr-Knie nördlich von **Kolki** wurde auch gestern erbittert und wechselvoll gekämpft.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes.
von Hoefer, Feldmarschalleutnant.

Der russische Kriegsbericht.

Der amtliche russische Heeresbericht vom 5. Juli lautet:

Westfront: Westlich vom unteren Styr, zwischen **Styr und Stochod** und weiter südlich bis in die Gegend der unteren Lipa sind erbitterte Kämpfe im Gange. Bei Wolka Woluzia durchbrachen wir drei Hindernisstellen aus Stacheldraht, in die Flatterminen eingebaut waren. Am Styr, westlich von **Kolki**, wurde der Feind nach außerordentlich heftigem Kampfe geworfen. Wir machten dabei mehr als 5000 Gefangene, davon 170 Offiziere; ferner wurden 3 Geschütze, über 17 Maschinengewehre, 2 Scheinwerfer und einige Tausend Gewehre erbeutet. In diesen Kämpfen haben unsere Pioniere und Brückenbautruppen den Kampftruppen ganz außerordentliche Dienste geleistet. Sie gingen mit der ersten Linie vor und arbeiteten die ganze Zeit im Infanteriefeuer.

Nördlich Zatурce und bei Wola Sadowska eroberten unsere Truppen die erste Linie der feindlichen Stellungen. Ein Angriff des Feindes auf Cyklin (3 Kilometer westlich Ugrinow) wurde durch unser Artilleriefeuer angehalten. An der unteren

Lipa griff der Feind sehr energisch, aber erfolglos an. Der Feind, der südlich von dem Zusammenfluß von Styr und Lipa bei dem Dorfe Peremyl (6 Kilometer südlich Lipa) über den Fluß vorgebrochen war, wurde angegriffen und über den Fluß zurückgeworfen. Dort wurden 7 Offiziere, 257 Mann und 2 Maschinengewehre eingebracht.

Galizien: An der Front und in den Ausläufern der Karpathen Artilleriekämpfe. Unser linker Flügel wirft den Feind immer weiter zurück. An der Straße Kolomea—Delatyn wurde von uns das Dorf Sadzawka nach Kampf genommen. Nach erbittertem Nahkampf nahmen wir 9 Offiziere und ungefähr 300 Mann gefangen; Maschinengewehre wurden erobert.

Nordwestfront: Ein feindliches Flugzeug, das auf unsere Kriegsfahrzeuge im Rigaer Golf Bomben abgeworfen hatte, wurde von unseren Flugzeugen heruntergeholt. Beobachter und Flieger wurden aus dem Wasser geholt und gefangen genommen. Das Ergebnis eines anderen Luftkampfes war, daß ein zweites deutsches Flugzeug abgeschossen wurde, das im Dünengebiet niederstürzte. Wir verloren ein Kampfflugzeug. Sein Beobachter, Leutnant Izwehoff, und der Flieger Nazarow starben den Heldentod.

Im Raume von Riga und Dünaburg steigerte sich der Artilleriekampf. Nordöstlich Goduzischki (26 Kilometer östlich Swensjany) säuberten unsere Truppen einen Waldrand vom Feinde. Bei dem Dorfe Sgczernenta (46 Kilometer nördlich Smorgon) eroberten wir Teile einer feindlichen Stellung. Sieben feindliche Flugzeuge warfen Bomben auf den Bahnhof Molodeczno. Östlich der Beresina wurde ein feindliches Flugzeug abgeschossen. Es fing in der Luft Feuer und ging südwestlich der Stadt Wolozyn (22 Kilometer östlich Wischnew) zur Erde. Führer und Beobachter sind gefangen. Nördlich und südwestlich Baranowitschi dauert der Kampf an; stellenweise wurde die erste Verteidigungslinie des Gegners von uns genommen. Ein Luftfahrzeug von uns überflog den Bahnhof „Skobelewski-Lager", südwestlich Baranowitschi.

Zweiter amtlicher Bericht vom 5. Juli:

Westfront: In der Gegend Wolka Holuzia machte der Feind mit bedeutenden Kräften einen Gegenangriff, wurde aber von uns abgewiesen. Im Verlauf eines feindlichen Gegenangriffs gegen das Dorf Kostiuchnowka (8 Kilometer westlich Rafalowka) warf eines unserer Regimenter, nachdem es den Feind auf 100 Schritt hatte herankommen lassen, seinerseits den Gegner in einem energischen Gegenangriff. Die feindlichen Vorhuten wurden aufgerieben. Wir machten 2 Offiziere und 257 Soldaten zu Gefangenen.

Nach einer Meldung wurde der Feind, als er im Begriff war, seine Gefechtstätigkeit auf dem rechten Ufer des Dnjestr wieder aufzunehmen, geworfen und zur Flucht gezwungen. Im Laufe dieser Kampfhandlung eroberten wir die feindliche Stellung, die sich westlich der Linie Isakow—Zywaczew befand. Wir machten einige hundert Gefangene. An dem mittleren Abschnitt an der Eisenbahn Delatyn—Körösmezö eroberten wir den Flecken Mikulizyn.

An einigen Abschnitten am linken Flügel der Riga-Front drangen unsere Truppen in die erste Linie der feindlichen Gräben ein. Wir machten Gefangene und erbeuteten Maschinengewehre. Die Deutschen setzten einen Gegenangriff an; sie wurden jedoch mit Unterstützung unserer Artillerie abgewiesen.

In der Gegend nördlich, südöstlich und östlich **Baranowitschi** dauern die Kämpfe an. Nach den neuesten Berichten nahm eine unserer Divisionen 1000 Soldaten, 27 Offiziere gefangen. Gestern überflogen **feindliche Flieger Minsk** und warfen 31 Geschosse ab, die 3 Männer, 7 Frauen, 2 Kinder töteten.

Die Hindenburg-Gefahr.

General N. schreibt im **„Bonnet Rouge"** vom 1. Juli: **Wir sind noch immer auf demselben Punkt;** die russischen Erfolge haben wirklichen Wert nur dann, wenn andere Erfolge auf allen Punkten der Gesamtfront ihnen entsprechen. Man weiß nicht, über was für Kräfte **Hindenburg** an der Düna verfügt; aber wenn es ihm irgendwie gelingt, dem ihm gegenüberliegenden General **Kuropatkin** eine Schlappe beizubringen, müßte sich die ganze Armee Brussilow zurückziehen, um eine Zerreißung der Front zu verhindern. Wir wissen, daß dauernd deutsche Truppen an der Ostfront zusammengezogen werden. Die Garde ist in Kowel, wohin sich auch der Kaiser begeben hat; die Flotte wird in Danzig konzentriert. Alle diese Zeichen beweisen, daß die Deutschen hoffen, den rechten russischen Flügel eindrücken zu können, bevor im Westen etwas Ernstes geschieht. Wir müssen zugleich bei Verdun halten und an anderen Stellen angreifen, damit Brussilow seine Erfolge ausbauen kann. Die Hauptsache ist, daß wir nicht zu spät kommen!

* * *

Der italienische Krieg.

Der österreichische Tagesbericht

vom 6. Juli meldet vom

italienischen Kriegsschauplatze

Die Gefechtstätigkeit auf dem südwestlichen Kriegsschauplatze war gestern gering.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes
von Hoefer, Feldmarschalleutnant.

Italienischer Bericht.

Im amtlichen italienischen Heeresbericht vom 6. Juli heißt es u. a.: Zwischen dem Etsch- und Suganatal setzten wir unsere Offensive fort. Im Etschtal und im Wege des oberen Astach zieht sich der Feind langsam zurück. Im Campellatal räumt der Feind in Eile die Stellungen im Gebiet der Prima Lunetta unter Zurücklassung von viel Munition und Lebensmitteln. Östlich von Selz schlugen wir einen Angriff gegen die von uns hergerichteten Artilleriestellungen zurück.

Ein italienischer Brigadegeneral gefallen.

Die Mailänder Blätter melden den Tod des Generals **Carlo Giordano**, des Kommandanten einer Infanterie-Brigade am rechten Flügel auf der Hochebene von Schlegen.

* * *

Vom Balkan-Kriegsschauplatz.

Der österreichische Tagesbericht

vom 6. Juli meldet vom

südöstlichen Kriegsschauplatze:

An der unteren Vojusa Geplänkel.

Ausdehnung der Front der Alliierten bei Koritza. Der Schleichhandel mit Albanien.

Der griechischen Zeitung „Imbros" zufolge haben die Franzosen und Engländer ihre Front westlich von **Koritza** ausgedehnt. Sie beherrschen somit das griechische Gebiet. Ferner hätten die Alliierten beschlossen, im Einvernehmen mit den griechischen Behörden von **Nord-Epirus** besondere Ausschüsse zur Überwachung des Schleichhandels mit Albanien einzusetzen. Der Hauptausschuß werde seinen Sitz in **Janina** haben.

Das Damoklesschwert über dem Balkan.

Der russenfreundliche Bukarester „Universul" will aufgrund von Mitteilungen aus eingeweihten Kreisen es nicht gelten lassen, daß die Balkan-Armee der Entente, trotz ihrer augenblicklichen Untätigkeit, völlig zwecklos sei. Sie habe folgende Aufgaben: Einen Druck auf **Griechenland** auszuüben, einen sicheren **Verkehrsweg der Mittelmächte** nach dem Orient zu unterbinden, die Eisenbahnverbindung Berlin—Konstantinopel zu gefährden, die von wichtiger strategischer Bedeutung sei, die Türkei zu beunruhigen und bei einem eventuellen neuen Angriff gegen Konstantinopel sich an der Unternehmung zu beteiligen. Die Entente verfügt auf griechischem Boden nur über 380 000 Mann, während mindestens eine Million notwendig wäre. Dazu kommen noch die riesigen Verpflegungs- und Transportschwierigkeiten für diese Armee. Die Entente hatte damit gerechnet, daß Griechenland und Rumänien die Balkan-Aktion des Vierverbandes kräftig unterstützen würden, um an der gemeinsamen Aktion mitzuwirken. Wenn auch diese Voraussetzung nicht eintrat, so schwebt doch die Armee Sarrails immerhin als Damoklesschwert über dem Balkan.

* * *

Der türkische Krieg.

Türkischer Kriegsbericht.

Das türkische Hauptquartier teilt vom 6. Juli mit:

Von der **Irakfront** und aus **Persien** ist keine Meldung über eine Änderung eingegangen. An der **Kaukasusfront** kam es auf dem rechten Flügel und im Zentrum zu Patrouillenkämpfen. Im Abschnitt des **Tschoruk** machten wir nach für uns günstigen Kämpfen hundert Gefangene, darunter einen Hauptmann. Unter den Getöteten befindet sich ein feindlicher Major. Nördlich des Tschoruk ist die Lage unverändert. Auf dem linken Flügel schlugen wir im **Küstenabschnitt** mehrere feindliche Überfälle zurück. Sonst nichts von Bedeutung.

Russischer Bericht.

Beschießung russischer Hafenplätze am Schwarzen Meer durch die Kreuzer „Goeben" und „Breslau".

Im amtlichen russischen Heeresbericht vom 5. Juli heißt es ferner:

Schwarzes Meer: Am 4. Juli um 4 Uhr nachmittags **beschoß das feindliche Kriegsfahrzeug „Goeben" die Stadt und den Hafen von Tuapse** (120 Kilometer südöstlich **Noworossijsk**); gleichzeitig **beschoß die „Breslau" Soci** (200 Kilometer südöstlich Noworossijsk). Etwa um 6 Uhr abends kamen die Schiffe mit südlichem Kurs außer Sicht.

Kaukasus: Im Raume östlich **Baiburt** brachen unsere Truppen den starken Widerstand des Feindes, gewannen Gelände und gruben sich dort ein. Türkische Gegenangriffe wurden restlos abgewiesen.

Aus dem zweiten russischen Bericht vom 5. Juli:

Kaukasusfront: Unsere Truppen gehen in der Gegend des **oberen Tschoruk** vor. Sie machten Gefangene und erbeuteten eine große Anzahl Gewehre, Geschosse und Zelte.

* * *

Die Kämpfe in den Kolonien.

Englischer Bericht aus Ostafrika.

Eine Drahtmeldung aus Ostafrika meldet, daß die Deutschen aus **Ubena** östlich der **Livingstone-Berge von den Engländern vertrieben worden sind.**

Belgischer Bericht aus Ostafrika.

Den vom **General Tombeur** eingelaufenen telegraphischen Berichten aus Ostafrika zufolge setzten die belgischen Truppen den Vormarsch auf der ganzen Front fort, wobei sie den auf dem Rückzuge befindlichen feindlichen Gruppen dicht auf den Fersen folgten. Am **Kageraflusse** stieß die **Brigade Molitor** nur auf geringen Widerstand. Nachdem sie den Fluß überschritten hatte, setzte sie den Marsch in drei Kolonnen nach Osten fort und besetzte am 26. Juni **Biaramulo.** Am folgenden Tage griffen vorgeschobene Abteilungen einen Tagemarsch östlich von Biaramulo eine feindliche Abteilung, die aus der Gegend von **Keindehuma,** südwestlich von **Bukoba,** kam, in der **Flanke** an. Der Feind wurde geschlagen, zog sich überstürzt zurück und ließ Gefangene und einen Proviantzug zurück. Desgleichen nahmen unsere Truppen einen Speicher mit Lebensmitteln, Waffen und Munition. In der Gegend des **Tanganyika-Sees** lehnte der Feind unter der Bedrohung durch die Abteilungen der **Brigade Olsen** den Kampf ab und gab seine Stellung bei **Riteca** auf, die wir am 16. Juni besetzten. Die Verfolgung wird fortgesetzt.

Anmerkung der „Agence Havas": **Biaramulo,** das auf einigen Karten unter dem Namen Njaruwungo verzeichnet steht, ist ein wichtiger Straßenknotenpunkt in der Gegend südwestlich vom **Viktoria-See. Keindehuma** liegt auf dem rechten Ufer des **Kagera.**

* * *

Die Kämpfe zur See.

Ein englischer Minensucher durch einen Torpedoschuß beschädigt.

Die **britische Admiralität** teilt mit: Einer unserer Minensucher wurde am 4. Juli **in der Nordsee** von einem Torpedo getroffen, der von einem feindlichen Unterseeboot abgefeuert wurde. Er wurde leicht beschädigt und ist jetzt nach dem Hafen zurückgekehrt.

Versenkte Schiffe.

Aus **Lowestoft wird gemeldet:** Der **Dampfer „Queen Bee"** wurde von einem Unterseeboot versenkt. Der Kapitän wurde getötet, zwei Mann von der Besatzung verwundet. Das Unterseeboot schleppte die Besatzung in einem kleinen Boot nach der englischen Küste und gab ihr Schwarzbrot und Wasser mit. Die Besatzung wurde später von einem Fischdampfer aufgenommen.

Reuters Büro meldet: Die **Dampfdrifter „Peepoday"** und **„Annie Anderson"** wurden Mittwoch Abend von einem deutschen Unterseeboot in der Nordsee versenkt. Den Besatzungen wurde gestattet, in die Boote zu gehen. Sie wurden später aufgefischt.

Eine neue deutsche Prise.

Nach **Vlissingen** heimkehrende Fischer melden, daß sie Mittwoch früh in der Nähe des Leuchtschiffes Schouwenbank durch Ferngläser einen Dampfer beobachteten mit Kurs nach südlicher Richtung, also **nach Zeebrügge.** Er war von Rotterdam abgefahren und wurde mit einer **Prisenmannschaft von deutschen Torpedobooten** nach Zeebrügge gebracht.

Ein weiteres Telegramm aus Vlissingen meldet: Das gestern nach Zeebrügge aufgebrachte Schiff ist die **„Jarvo Abbey" der Lancashire und Yorkshire Company,** die von Rotterdam nach Hull mit Lebensmitteln unterwegs war. Die Besatzung des Dampfers zählte 26 Mann.

Aufgebrachter dänischer Dampfer.

Aus **Kopenhagen** wird gemeldet: Der **dänische Dampfer „Flora",** der Dienstag Abend mit landwirtschaftlichen Erzeugnissen von Kopenhagen nach England abging, wurde von einem deutschen Torpedoboot aufgebracht und wahrscheinlich nach **Swinemünde** geführt.

Ein norwegischer Dampfer von einem englischen Unterseeboot verfolgt.

Das Kristianiaer Blatt „Socialdemokraten" meldet aus Stavanger: Der **Dampfer „Petronelle" aus Bergen,** von Lübeck nach Bergen unterwegs, wurde vor Farsund von einem Unterseeboot verfolgt, das drei Schüsse auf das Schiff abgab, ohne zu treffen. Die „Petronelle" erreichte unbeschädigt Farsund. Das Blatt meint, da die „Petronelle" zwischen Deutschland und Norwegen fuhr, war das Unterseeboot vermutlich ein englisches.

Ein holländisches Schiff von einem russischen Unterseeboot beschossen.

Das holländische Schiff **„Neerlandia"** aus Groningen ist nachts bei Dalarö in die Stockholmer Scheren eingeführt worden. Die Besatzung berichtet, daß das Schiff 15 Minuten von Hufvudskär von einem russischen Unterseeboot beschossen wurde. Es war auf der Reise nach Rotterdam, hatte Holz geladen und neben dem Kapitän mit Frau, ein Kind und drei Mann Besatzung an Bord. Die holländische Flagge war gehißt, und die Nationalfarben waren beiden Seiten aufgemalt. Das Schiff ist schwer beschädigt. Menschen sind nicht verwundet worden.

Englischer Postraub ohne Ende.

Die Behörden in **Kirkwall** haben auf dem dänischen Amerika-Dampfer **„United States",** der von Newyork nach Kopenhagen fuhr, die gesamte, 948 Säcke zählende Post beschlagnahmt.

Das Zerstörungswerk der Minen.

Nach einer Meldung des „Temps" betrug nach dem letzten Monatsbericht die Zahl der durch Minen zerstörten Handelsschiffe der Verbündeten 60 mit ungefähr 160 000 Tonnen Gehalt als die **stärkste Monatsziffer.**

Der Fall des norwegischen Segelschiffes „Glendoon".

Die **deutsche Regierung** hat der norwegischen Regierung wegen der Versenkung des norwegischen Segelschiffes „Glendoon" am 16. April durch ein deutsches Unterseeboot das **Bedauern** ausgesprochen. „Glendoon" war von Iquique nach Calais mit Salpeter unterwegs. Die deutsche Regierung erklärte sich bereit, Sachverständige die Entscheidung über die **Höhe des Schadenersatzes** treffen zu lassen.

Deutsches Reich.

Berlin, 6. Juli 1916.

— Die Kaiserin hat, wie die Großherzogin Luise dem Karlsruher Oberbürgermeister mitteilt, durch verschiedene Telegramme und Schreiben ihre herzliche Teilnahme an dem Fliegerüberfall auf Karlsruhe ausgesprochen.

— Dem Generalfeldmarschall von Bülow hat der Großherzog von Baden das Großkreuz mit Schwertern des Ordens Bertholds des Ersten verliehen.

— Das preußische Staatsministerium ist am Donnerstag zu einer Sitzung zusammengetreten.

— In der heutigen Sitzung des Bundesrats gelangten zur Annahme: Der Entwurf einer Verordnung über Gerste aus der Ernte 1916, der Entwurf einer Verordnung über Rübensaft, der Entwurf einer Verordnung über Hafer aus der Ernte 1916, eine Ergänzung der Verordnung über die Errichtung von Preisprüfungsstellen und der Entwurf einer Verordnung betreffend Beförderung von Gütern zwischen ausländischen Häfen durch deutsche Kauffahrteischiffe.

— Das Reichsgesetzblatt veröffentlicht einen kaiserlichen Erlaß, nach dem den Angehörigen des Reichsheeres und der kaiserlichen Marine, die auf Befehl den türkisch-italienischen Krieg 1911/12 oder den Balkanfeldzug 1912/13 beigewohnt haben, ein Kriegsjahr anzurechnen ist.

— Aus Anlaß des Todes des General der Infanterie von Wachs hat der Kaiser der Witwe ein Beileidstelegramm gesandt, in dem es heißt: Der Verewigte hat der Armee ausgezeichnete Dienste geleistet und sich besonders im Kriegsministerium hervorragende Verdienste erworben, für welche ihm das Vaterland ebenso Dank schuldet, wie für seine hingebende Tätigkeit in der Vorbereitung unserer Jugend für den Militärdienst.

— In dem Kriegsverratsprozeß wider den Abgeordneten Rechtsanwalt Dr. Karl Liebknecht hat sowohl der Gerichtsherr als auch der Angeklagte Berufung eingelegt. Die Verhandlung in zweiter Instanz wird voraussichtlich Anfang August vor dem Oberkriegsgericht des Berliner Gouvernements, Lehrterstraße 58, stattfinden.

— Die Berliner Stadtverordnetenversammlung bewilligte heute 2 Millionen Mark für die Einrichtung einer städtischen Volksspeisung und nahm gleichzeitig die Magistratsvorlage über eine besondere Kriegshinterbliebenenfürsorge der Stadt Berlin an; ferner stimmte sie der Änderung der Bestimmungen über die Kriegszulage für Arbeiter, Angestellte und Beamte der Stadt Berlin zu.

Ernährungsfragen.

Die Getreideernte hat in der unteren Rheinebene ihren Anfang genommen.

Die schnellste Beförderung der Frühkartoffeln ordnet ein Erlaß des Eisenbahnministers an. Bei der außerordentlichen Wichtigkeit der Verwertung der Frühkartoffeln für die Volksernährung müsse man der großen Empfindlichkeit und leichten Verderblichkeit dieser Sendungen Rechnung tragen.

Keine Übertreibung der Preisforderungen. Wie kürzlich schon der Erzbischof von Köln, so hat jetzt auch der **Bischof von Trier** der Landbevölkerung seiner Diözese ans Herz gelegt, bei Abgabe ihrer Lebensmittel an die Städte nicht übertrieben hohe Preise zu fordern, auch nicht sich vom Markt fernzuhalten, sondern sich selbst einige Beschränkungen aufzuerlegen. Sie müsse in der gemeinsamen Not die eigenen Interessen dem Wohl des Vaterlandes zum Opfer bringen, damit das Vaterland ehrenvoll bestehen könne.

Die Verfütterung der Kartoffeln, die zur menschlichen Ernährung unbrauchbar sind, ist gestattet. Die Bewilligung solcher Ausnahmen von dem allgemeinen Verfütterungsverbot ist in die Hand der Kommunalverbände gelegt, um Mißbräuchen durch Personen vorzubeugen, deren Unzuverlässigkeit der Kommunalbehörde bekannt ist. Anträge bei dem Kommunalverband auf Freigabe von nicht eßbaren Kartoffeln zur Verfütterung werden regelmäßig berücksichtigt.

Fleischkarten in Südfrankreich. Mehrere Städte Südfrankreichs haben städtische Metzgereien eingerichtet, um einer Teuerung und namentlich den Machenschaften der Spekulanten vorzubeugen. In einzelnen Städten wurde das Fleischkartensystem eingeführt.

Provinzialnachrichten.

* **Schwetz,** 6. Juli. (Ordensverleihung.) Dem als Schriftsteller und Altertumsforscher bekannten Lehrer Paul Behrendt in Kommerau, Kreisschulinspektionsbezirk Neuenburg, ist aus Anlaß seines Übertritts in den Ruhestand der Kronenorden 4. Klasse verliehen worden.

Marienwerder, 6. Juli. (50jähriges Dienstjubiläum.) Der älteste Lehrer am Gymnasium in Marienwerder, Herr Heinberger, feierte heute sein 50jähriges Dienstjubiläum. In Anerkennung seiner Verdienste ist dem Jubilar der Rote Adlerorden 4. Klasse verliehen worden.

Pillkallen, 6. Juli. (Tödlicher Unfall.) Beim Richten eines Gebäudes in Petereitschen wurde der Zimmerpolier August Knebbel aus Pillkallen, der bei dem Maurer- und Zimmermeister Kalcher 22 Jahre tätig war, von einem herabfallenden Balken getroffen. Er erlitt einen Schädelbruch und war auf der Stelle tot. Der Erschlagene hinterläßt die Witwe mit drei noch unversorgten Kindern.

d **Strelno,** 6. Juli. (Feuer.) In Zaborowo ist nachts der Viehstall des Landwirts Josef Nowak durch Feuer zerstört worden. Das Vieh konnte rechtzeitig gerettet werden.

Posen, 5. Juli. (Regierungspräsident Krahmer) tritt morgen, Donnerstag, einen fünfwöchigen Erholungsurlaub nach Kissingen an und wird in den Amtsgeschäften vom Oberregierungsrat v. Narcard vertreten.

Posen, 5. Juli. (Tödliche Unfälle.) Aus dem Fenster gestürzt hat sich gestern Abend in der Caprivistraße ein älterer Mann, der geisteskrank gewesen sein soll. Der Unglückliche, der aus einem Fenster des dritten Stockwerks auf den gepflasterten Hof sprang, war sofort tot. — In der Warthe ertrank gestern Nachmittag in unmittelbarer Nähe der Badeanstalt Unterberg der 16jährige Kontorlehrling Bronislaw Schulz. Wahrscheinlich hat ein Herzschlag seinem jungen Leben ein Ende gemacht.

Stolp i. Pomm., 3. Juli. (Zuchthausstrafe für würdelose Weiber.) Die Maschinistenfrau Berta Schulz aus Bütow in Pommern wurde wegen sittlicher Verfehlungen, insbesondere wegen ihrer Beziehungen zu Kriegsgefangenen zu einem Jahr, sechs Monaten Zuchthaus, 100 Mark Geldstrafe, 5 Jahren Ehrverlust und Zulässigkeit der Polizeiaufsicht verurteilt. Die Tochter, die ebenfalls Beziehungen zu Kriegsgefangenen unterhielt, wurde zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt.

Gewitterschäden.

Langandauernde Gewitter, verbunden mit Wolkenbrüchen, sind am Mittwoch in allen Teilen des deutschen Ostens eingetreten. Übereinstimmend wird die ungewöhnliche Heftigkeit der elektrischen Entladungen, das dröhnende Rollen des Donners und das stundenlange Andauern der Gewitter hervorgehoben, die seit langem nicht ihresgleichen in unserer Heimat gehabt haben. Eine Menge von Schadensmeldungen durch Blitzschlag oder Überflutung liegen bereits vor.

Aus Freystadt wird uns berichtet: Ein Gewitter von seltener Stärke und Ausdauer ging am Mittwoch über die hiesige Gegend nieder. Durch wolkenbruchartigen Regen und Hagelschlag — die Körner hatten die Größe von Haselnüssen — ist auf den Feldern und in den Gemüsegärten großer Schaden angerichtet. Auf mehreren Stellen der Umgegend sah man Rauch aufsteigen. In Goldau sind durch Blitzschlag zwei Gehöfte zerstört worden. Gleich am Anfang des Unwetters ging das Gehöft des Besitzers Wilhelm Fischer in Flammen auf. Das Wohnhaus ist nicht ganz zerstört. Gegen Abend brannte dann noch das Gehöft des nicht weit von Fischer entfernt wohnenden Besitzers Longkowski infolge Blitzstrahls vollständig nieder. Ebenso sind auf Vorwerk Joachimstal

das zu Gut Goldau gehört, ein Stall und eine Scheune durch Blitzschlag abgebrannt. Auch in dem entfernteren Sommerau hat es auf zwei Stellen gebrannt. In Groß Plauth ging ein kalter Schlag ohne Schaden mitten auf dem Gutshofe nieder. Bei einem hiesigen Warenhause wurde eine Schaufensterscheibe durch Sturm und Hagelschlag vollständig zertrümmert.

In Schwetz erfolgten bei dem Gewitter zahlreiche kalte Schläge, ohne erheblichen Schaden anzurichten. Der wolkenbruchartige Regen richtete aber in niedrig gelegenen Gärten nicht unbedeutenden Schaden an; der Andritzkische Garten glich einem großen Teich. Am Donnerstag war eine Feuerspritze tätig, um das Wasser fortzuschaffen.

Bei Elbing war der Wolkenbruch mit kirschgroßen Hagelstücken gemischt und hat recht bedeutenden Schaden angerichtet. Nicht nur, daß Straßen, Plätze und einige Keller überschwemmt wurden, auch niedrig gelegene Felder standen derartig unter Wasser, daß stellenweise nur die Spitzen des Kartoffelkrautes herausragten. Das Getreide ist stellenweise wie mit der Walze niedergedrückt. Zwischen Elbing und Altfelde sah man brennende Gehöfte. In Grunau, Pr. Königsdorf und bei Altfelde war, wie die „Elb. Ztg." mitteilt, die Überschwemmung derart, daß der Abendzug der Haff-Uferbahn infolge der weggespülten Kriegsbettung zwischen den Schwellen nicht passieren konnte und solange halten mußte, bis dem Wasser Abfluß verschafft und das Hindernis beseitigt war.

Auch Königsberg wurde von einem starken Unwetter heimgesucht. Ununterbrochen zuckten die Blitze und rollte der Donner, während die herabstürzenden Wassermassen in den am Pregel und den tiefer gelegenen Stadtteilen befindlichen Kellern und Wohnungen Überschwemmungen hervorriefen. Erst in den Nachtstunden ließ die Gewalt des Unwetters nach, doch sind, wie der Schloßturmwächter meldete, in der weiteren Umgebung der Stadt und im Samlande durch Blitzschlag mehrere Brände verursacht worden.

Lokalnachrichten.

Thorn, 7. Juli 1916.

— (Auf dem Felde der Ehre gefallen) sind aus unserem Osten: Leutnant d. R. Wiebchek (Inf. 141); Bautechniker, Unteroffizier d. R. Franz Pioch aus Zoppot (Pion. 23); Obergefreiter Josef Gackowski aus Schwetz (Fußart. 25); Krankenträger Alfred Stein aus Pilla-Mühle, Kreis Schwetz; Kurt Baehring (Res.-Inf. 203) aus Thorn.

— (Das Eiserne Kreuz) erster Klasse haben erhalten: Hauptmann und Batls.-Führer Gall aus Posen (Landw.-Inf. 25); Amtsrichter, Hauptmann und Batls.-Führer de Lorenzi aus Wollstein; Zollinspektor, Hauptmann d. L. Zeitz aus Schwetz, vorher in Stenschewo, der außerdem den bayerischen Militär-Verdienstorden erhielt; Direktor der landwirtschaftlichen Realschule, Hauptmann d. L. Biel aus Heiligenbeil. — Mit dem Eisernen Kreuz zweiter Klasse wurden ausgezeichnet: Vizefeldwebel Kurt Sawatzky und Vizewachtmeister Kurt Ehrhardt aus Riesenburg; Waffenmeister-Stellvertreter Ernst Andres aus Elbing (Minenw.-Komp. 36); Vizefeldwebel d. R., Offizieraspirant Dr. Rolf Ehrhardt, Sohn des Rechnungsrats Ehrhardt in Bromberg; Unteroffizier Kurt Lubrecht aus Thorn (Fußart. 15), unter Beförderung zum Vizefeldwebel; Kriegsfreiwilliger Rudolf Wilkowitz aus Graudenz; Lehrer, Gefreiter Gustav Rasché (Inf. 148), Sohn des Werkzeugfabrikanten R. in Marienburg; Oberheizer Ernst Schipplock aus Elbing (S. M. S. „König"); Obermatrose Willi Ernst aus Elbing (S. M. S. „Posen"); Gefreiter Karl Radtke aus Jastrow; Gefreiter Stanislaus Zdunkowski aus Czichen, Kreis Neumark.

— (Gesperrter Seebäderverkehr an der Nordseeküste.) Das stellv. Generalkommando des 9. Armeekorps hat am 7. Juli folgende Verordnung erlassen: Der Küstenstrich an der Nordsee zwischen dem Festungsgebiet von Cuxhaven nach Geestemünde ist für den Seebäderverkehr gesperrt. Zuwiderhandlungen gegen diese Verordnung werden nach § 9 des Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. Juni 1851 in Verbindung mit dem Reichsgesetz vom 11. September 1915 (Reichsgesetzblatt S. 813) bestraft. Diese Verordnung tritt mit dem Tage der Veröffentlichung inkraft.

— (Der Bezirksverband der Schneider-Innungen Ost- und Westpreußens) wird am 6. und 7. August d. J. unter dem Vorsitz des Schneiderobermeisters A. Karp-Danzig seinen 20. Verbandstag in Thorn abhalten. Zur Verhandlung kommen in erster Linie Fragen der gemeinschaftlichen Arbeitsbeschaffung für das Schneiderhandwerk und Gründung von Lieferungsverbänden zur gemeinsamen Übernahme von Leistungen und Lieferungen.

— (Falsche Zweimarkscheine.) In Thorn sind falsche Zweimarkscheine in Umlauf, die daran leicht kenntlich sind, daß der Stempel, in der unteren rechten Ecke, höher ist, wodurch weiße Flächen zwischen Rand und Adler entstehen, überdies die 2 darüber recht pfuscherhaft ausgeführt ist. — Außerdem ist noch eine zweite Art gefälschter Zweimarkscheine in Umlauf, die besser nachgemacht sind. Sie sind nur daran erkenntlich, daß das Wasserzeichen (ein Kreuz) fehlt und der weiße Stempel in der unteren linken Ecke nicht erhaben, sondern glatt ist, wie jeder andere Druck.

— (Zur Frage der Massenspeisung in Thorn) sei vorläufig noch mitgeteilt, daß der von der Kriegswohlfahrtspflege gebildete Ausschuß in kurzem zusammentreten wird, um aufgrund der von der Deputation — der sich auch Frau Oberbürgermeister Dr. Hasse angeschlossen hatte — bei ihrer Studienreise gewonnenen Eindrücke und Erfahrungen in der Art der Speisung in den Volksküchen und den acht Speisehallen Berlins Beschlüsse zu fassen und dem Magistrat darüber Bericht zu erstatten, der voraussichtlich zu einer Vorlage führen wird, die der Stadtverordnetenversammlung zur Genehmigung vorgelegt werden wird. Der Plan ist, die Herstellung der Speisen einer Wirtschafterin im Hauptberuf, unter ehrenamtlicher Kontrolle Thorner Damen, zu übertragen; es sollen etwa sieben Achtel Liter konsistenter Suppe, die sich jeder, auch Angehörige des Mittelstandes, holen kann, gegen Zahlung von 30 Pfg. verabfolgt werden.

— (Einführung der Fettkarte im Stadtkreise Thorn.) Wie aus dem Text der gestrigen Mitteilung, daß Butter und Speisefette vom 9. d. Mts. an „in allen Geschäften wie auch auf dem Wochenmarkte nur noch gegen Marken eingekauft werden können", ersichtlich gewesen sein wird, ist die Einführung der Butterkarte vom genannten Tage ab für den Stadtkreis — nicht Landkreis — Thorn verordnet worden.

— (Sonntagszug nach Schirpitz.) In einem Schreiben an den königl. Lotterie-Einnehmer A. Dombrowski, der in einer Eingabe ersucht hatte, den wochentags gehenden Triebwagen nach Schirpitz auch Sonntags, und zwar etwas später als 2 Uhr, verkehren zu lassen, teilt die königliche Eisenbahndirektion jetzt mit: „Auf das Schreiben vom 9. Mai d. Js. Der um 2 Uhr nachmittags von Thorn nach Schirpitz abgehende Triebwagen verkehrt jetzt auch ständig an den Sonn- und Festtagen. Eine spätere Abfahrzeit ist aus betrieblichen Gründen nicht angängig." Der Triebwagen verkehrte bereits am vorigen Sonntag, und der fast gefährliche Andrang von Fahrgästen, die sich einen Platz darin sichern wollten, um nach Schlüsselmühl oder Niedermühl zu fahren, sodaß zur Entlastung auf dem Hauptbahnhofe ein Wagen angehängt werden mußte, zeigt, daß die Eingabe wohlbegründet war.

— (Das Fest der silbernen Hochzeit) feiert am Sonntag, den 9. d. Mts., der Verwalter Herr Otto Fanslau und Gattin in Thorn, Schmiedebergstraße 1, wohnhaft.

— (Die städtische Wasserleitung) wird heute in der Zeit von 9 Uhr abends bis 2 Uhr nachts wegen Leitungsarbeiten in der Prinz Heinrichstraße gesperrt werden. Die Verwaltung empfiehlt, sich rechtzeitig mit Wasser zu versehen.

— (Thorner Wochenmarkt.) Der heutige Gemüsemarkt war reich bestellt, besonders mit Mohrrüben, die indessen den bisherigen Preis, 3 Bund 25 Pfg., behaupteten, da die Nachfrage hiernach, wie überhaupt, sehr lebhaft war. Der Schotenpreis neigt dazu, etwas herunterzugehen; doch brachte beste Ware noch 40 Pfg. Im übrigen sind die Preise kaum verändert. Junger Spinat kostete 30—40 Pfg. Schnittblumen waren ziemlich begehrt, besonders Nelken, die schnell geräumt wurden. Was das Obst betrifft, so wurden gefordert für Erdbeeren 90 Pfg., Johannisbeeren 40 Pfg., Kirschen 40 Pfg. Zitronen kosteten das Dutzend kleine 80 Pfg., größere 1 Mark. In Massen waren Pilze, sämtlich Rehfüßchen, am Markt, die anfänglich zum Preise von 20 Pfg. das halbe Liter angeboten, schließlich aber zwei dieser Gemäße für 25, 20 und 15 Pfg. abgegeben und dann auch im Handumdrehen völlig geräumt wurden. Neue Kartoffeln, die jetzt schon die Größe von Hühner-Eiern haben, aber noch etwas wässerig sind, erzielten noch den Neuheitspreis von 25 Pfg. das Pfund. — Der Fischmarkt, der ziemlich reichlich beschickt war, wurde bei lebhafter Nachfrage zu Höchstpreisen zeitig geräumt. Schnell abgesetzt wurden auch die 50 Schock Krebse, mittlerer Größe, die am Markt waren, zum Preise von 3—5 Mk. das Schock.

— (Der Polizeibericht) verzeichnet heute keinen Arrestanten.

— (Gefunden) wurde eine braune Schultasche (für Rezmer).

Thorner Stadtniederung, 7. Juli. (Jugendpflege.) Der von Herrn Kreisschulinspektor Biewald am 25. Juni in Schwarzbruch begonnene und am 2. Juli in Groß Bösendorf fortgesetzte Jugendpflegekursus findet am nächsten Sonntag, 9. Juli, nachmittags 4½ Uhr, im Wäldchen neben Salze Boze seinen Fortgang. Als Einleitung wird Herr Pfarrer Prinz-Groß Bösendorf einen Vortrag halten über „Krieg und Jugendpflege", dann werden seitens der Schulen Gurske, Schmolln, Roßgarten, Wiesenburg turnerische bezw. gesangliche Darbietungen folgen, denen sich dann die Übungen mit den Jungmannschaften anschließen. Auch ein Lichtbildervortrag über „Mit Mackensen auf dem Balkan" ist geplant. Jedenfalls ist zahlreiche Beteiligung wie in Schwarzbruch und Bösendorf auch für Gurske erwünscht.

Briefkasten.

(Bei sämtlichen Anfragen sind Name, Stand und Adresse des Fragestellers deutlich anzugeben. Anonyme Anfragen können nicht beantwortet werden).

Z. 100. Wenden Sie sich an das Patent-Büro Johannes Koch, Berlin NO. 18.

Sammlung zur Kriegswohlfahrtspflege in Thorn.

Es gingen weiter ein:

Sammelstelle bei der städtischen Sparkasse, Rathaus: Vaterländischer Frauenverein 200 Mark, mit den bisherigen Eingängen zusammen 101 222,57 Mark.

Weitere Beiträge werden in allen drei Sammelstellen entgegengenommen.

Sammlung für das Rote Kreuz.

Sammelstelle bei der städtischen Sparkasse, Rathaus: Tylkiewiczsche Nachlaßsache 14,26 Mark, mit den bisherigen Eingängen zusammen 20 033,32 Mk.

Weitere Spenden, kleine und größere, aus Stadt und Land werden von den Sammelstellen gern entgegengenommen und dringend erbeten.

Liebesgaben für unsere Truppen.

Es gingen weiter ein:

Sammelstelle bei Frau Kommerzienrat Dietrich, Breitestraße 35: Für den Hauptbahnhof: Mendel u. Pommer 10 Flaschen Saft; Frau Meta Klammer (Erlös für Rosen) 15 Mark.

Wissenschaft und Kunst.

Der königliche Hof und die Regierung von Bulgarien haben genehmigt, daß die bulgarische Kunstausstellung, die bis Ende Juni im Berliner Künstlerhaus stattfand, in Breslau fortgesetzt wird.

Wenige Monate nach Niederlegung seiner Direktorstelle am Berliner Urban-Krankenhaus ist Professor Alfred Fränkel, seinerzeit einer der gesuchtesten Ärzte Berlins, Donnerstag Abend im Sanatorium Grunewald gestorben, wo er Linderung eines alten Herzleidens gesucht hatte.

Handel und Industrie.

Am Mittwoch abend hat das Schiff „Ran" mit der schwedischen Expedition nach Spitzbergen den Stockholmer Hafen verlassen. Die Expedition wird von der Aktiengesellschaft Isfjorden-Belsund unternommen, um die von ihr auf Spitzbergen erworbenen Kohlenfelder am Braganzafeld und am Pyramidenberg beim Isfjord für die Ausbeutung vorbereiten zu lassen. Ingenieure, Naturforscher und Kenner der Eisregion begleiteten das Schiff. Man hofft, schon im Herbst 1917 mit dem Bergwerksbetrieb beginnen und im Frühjahr 1918 die ersten Kohlen liefern zu können.

Mannigfaltiges.

(Über die Unterschlagungen) des Sparkassenrendanten Umlauf in Jerichow erfährt der „Berliner Lokalanzeiger" noch, daß sie bisher 10 000 Mark übersteigen. Die Verfehlungen reichen bis 1913 zurück. Als Beweis seines Wohllebens fand man bei der Haussuchung auch eine Weinrechnung über 1673 Mark. Autofahrten nach Magdeburg und reichliche Trinkgelder bei seinen Gelagen kosteten ihn das übrige Geld. Zur völligen Aufklärung der Veruntreuungen ist der Bürgermeister von Jerichow aus dem Felde beurlaubt worden.

(Eine Immelmannstraße in Dresden.) Der Rat zu Dresden hat beschlossen, eine städtische Straße nach dem verstorbenen Fliegeroberleutnant Max Immelmann zu benennen.

(Grubenunfall.) Durch eine örtliche Schlagwetterexplosion auf Zeche Radbod bei Hamm (Westfalen) wurden 8 Bergleute, darunter ein Obersteiger, schwer verletzt. Der Brand konnte im Laufe des Tages gelöscht werden.

(Weinspekulanten.) Aus Mannheim wird gemeldet: Der Wert der im Herbst auf 30 Millionen Mark taxierten 1915 er Weinernte ist infolge fortgesetzter Preiserhöhungen der Spekulanten auf 60 Millionen Mark gestiegen.

(Schwere Mordverbrechen.) In Hamburg erschoß der dort auf Urlaub weilende Soldat Schlächtergeselle Menkes, ein 44 jähriger Mann, seine frühere Braut, die Gastwirtin Sternberg, in ihrer Wirtschaft in der Werstraße und dann sich selbst. — In Eisenach ermordete der Ackerer Karl Kesselring seine Ehefrau auf dem Felde. Der Täter wurde verhaftet.

(Ein 116 jähriger Mann) namens Srull Jossel Berkowicz lebt in Czernowitz. Seinen bescheidenen Haushalt versieht seine Tochter, gleichfalls schon ein altes Mütterchen mit über 80 Jahren. Berkovicz erinnert sich noch an Kaiser Franz I. und an die Freiheitskriege; er wundert sich, daß dieser Krieg gegenüber denen von 1859, 1866 und 1870 so lange dauert. Als die Russen in Czernowitz eindrangen, flüchteten alle Nachbarsleute, während er und seine Tochter wegen ihrer Gebrechlichkeit zurückbleiben mußten.

(Schwere Wetterschäden in der Schweiz.) Wie dem „Berl. Tagebl." aus Zürich gemeldet wird, bedeutet das schon seit Wochen andauernde von schweren Gewittern und Hagelschlägen begleitete Regenwetter für die Schweizer Landwirtschaft und für den Obst- und Weinbau eine Katastrophe. Im Kanton St. Gallen, im Basler Land und im Pruntruter Gebiet wurden die Roggen- und Weizenfelder durch Wolkenbrüche schwer beschädigt.

Letzte Nachrichten.

Berufung zum Stellvertreter des Präsidenten des Kriegsernährungsamtes.

Lodz, 7. Juli. Wie die „Lodzer Ztg." von amtlicher Stelle erfährt, hat der Polizeipräsident von Lodz, von Oppen, eine Berufung nach Berlin als Stellvertreter des Präsidenten des Kriegsernährungsamtes erhalten und wird sich bereits in den nächsten Tagen zur Übernahme seines neuen Amtes nach Berlin begeben.

Französischer Kriegsbericht.

Paris, 7. Juli. Im amtlichen Bericht vom Donnerstag Nachmittag heißt es u. a.: Nördlich der Somme nahm ein deutscher Gegenangriff zwei kleine Gehöfte nördlich von Hem. Die Franzosen bemächtigten sich eines anderen Gehöfts am Nordostrand desselben Dorfes. Südlich der Somme wurde ein deutscher Gegenangriff gegen Belloy abgeschlagen. Die Zahl der von den Franzosen genommenen Geschütze beträgt 76, die der Maschinengewehre mehrere hundert. Die Deutschen beschossen die zweite französische Linie in der Gegend von Chattoncourt. Heute Nacht versuchten sie mit schweren Geschützen die Kathedrale von Verdun zu treffen. Im Elsaß drang eine französische Abteilung in einen deutschen Schützengraben in der Gegend von Burnhaupt und fand ihn voller Leichen.

Im amtlichen Bericht vom Donnerstag Abend heißt es u. a.: Nördlich der Somme wurde eine Reihe deutscher Gegenangriffe, die während des Tages gegen unsere neue Linie nördlich vom Orte Hem gerichtet waren, nacheinander durch unser Feuer gebrochen, ohne daß der Feind den geringsten Erfolg verzeichnen konnte. Südlich der Somme wurden Gegenangriffe, die von Berny en Santerre gegen unsere Stellungen zwischen Estrees und Belloy vorgetragen wurden, durch unser Sperrfeuer angehalten. In dieser Gegend erlitten die Deutschen schwere Verluste. Zwei Kompagnien, die in einen Verbindungsgang nordwestlich von Berny en Santerre zwischen unser Maschinengewehrfeuer geraten waren, wurden gänzlich vernichtet. Nördlich von Lamorville sprengte unser Artilleriefeuer ein deutsches Schießbedarfslager in die Luft.

Englische Kriegsberichte.

London, 6. Juli. Reutermeldung. Amtlicher Bericht aus dem Hauptquartier. Bei Thiepval kamen wir wieder ein Stück vorwärts und machten eine Anzahl Gefangene. Südlich des La Bassée-Kanals machten wir unter dem Schutze von Gas- und Rauchwolken erfolgreiche Überfälle auf die feindliche Frontlinie. An einer Stelle machten wir 40 Gefangene und erbeuteten einen Laufgrabenmörser und ein Maschinengewehr. Wir unternahmen mit Erfolg einen Überfall auf die feindlichen Laufgräben westlich von Hulluch, zerstörten einen Maschinengewehr-Einbau, töteten zahlreiche Deutsche und machten Gefangene.

London, 7. Juli. Nach einer heftigen Artilleriebeschießung machten wir an gewissen Punkten des Hauptschlachtfeldes Fortschritte. Anderwärts ist die Lage unverändert. Tiefhängende Wolken behinderten die Fliegertätigkeit, doch belegte ein englisches Flugzeug bei Bapaume mit Erfolg aus 300 Fuß Höhe einen Zug, dem deutsche Verstärkungen entstiegen. Eine englische schwere Batterie erzielte in einer anderen Gegend direkte Treffer auf eine im Marsch befindliche deutsche Artillerie-Abteilung, bei der viele Leute getötet wurden. Einzelheiten über die Streife der Waliser Füsiliere ergeben, daß drei feindliche Minengänge zerstört wurden. Vom Feinde wurden 150 Mann getötet; außerdem wurden 43 Gefangene eingebracht.

Berliner Börse.

Bei recht stillem Verkehr blieb die Grundlage im Börsenverkehr durchaus fest. Höhere Kurse wurden für verschiedene Montan- und Industriewerte genannt. Für Phönix, Bochumer, Bismarckhütte, für einzelne Kriegswerte und Spremberger Spinnerei-Aktien, Schiffahrtswerte, Dynamit-Aktien konnten sich die gestrigen Kurse behaupten. Am Anleihemarkt machte sich außer für 3 und 3½ prozentige Reichsanleihe besondere Nachfrage für österreichisch-ungarische Renten zu gesteigertem Kurse bemerkbar.

Amsterdam, 6. Juli. Santos-Kaffee per Juli 58. — Leinöl per August 50⅛.

Amsterdam, 6. Juli. Scheck auf Berlin 43,60, Wien 30,22½, Schweiz 45,57½, Kopenhagen 68,90, Stockholm 68,95, Newyork 241,00, London 11,49¼, Paris 40,90. Fest.

Notierung der Devisen-Kurse an der Berliner Börse.

Für telegraphische Auszahlungen:	am 6. Juli Geld	am 6. Juli Brief	am 5. Juli Geld	am 5. Juli Brief
Newyork (1 Dollar)	5,19	5,21	5,17½	5,19½
Holland (100 Fl.)	224¾	225¼	224¾	225¼
Dänemark (100 Kronen)	158¾	159¼	158¾	159¼
Schweden (100 Kronen)	158¾	159¼	158¾	159¼
Norwegen (100 Kronen)	158¾	159¼	158¾	159¼
Schweiz (100 Francs)	102⅞	103⅛	102⅞	103⅛
Österreich-Ungarn (100 Kr.)	69,45	69,55	69,45	69,55
Rumänien (100 Lei)	86¼	86¾	86¼	86¾
Bulgarien (100 Leva)	79¼	80¼	79¼	80¼

Wasserstände der Weichsel, Brahe und Netze.

Stand des Wassers am Pegel

der	Tag	m	Tag	m
Weichsel bei Thorn	—	—	—	—
Zawichost	—	—	—	—
Warschau	5.	1,45	6.	1,30
Chwalowice	4.	2,80	—	—
Zakroczyn	—	—	—	—
Brahe bei Bromberg O.-Pegel	—	—	—	—
U.-Pegel	—	—	—	—
Netze bei Czarnikau	—	—	—	—

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn

vom 7. Juli, früh 7 Uhr.

Barometerstand: 761,5 mm.
Wasserstand der Weichsel: 1,20 Meter.
Lufttemperatur: + 13 Grad Celsius.
Wetter: trocken. Wind: Westen.

Vom 6. morgens bis 7. morgens höchste Temperatur: + 22 Grad Celsius, niedrigste + 11 Grad Celsius.

Wetteransage.

(Mitteilung des Wetterdienstes in Bromberg.)

Voraussichtliche Witterung für Sonnabend den 8. Juli Wolkig, Temperatur wenig geändert, zeitweise etwas Regen.

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag (3. Sonnt. n. Trinitatis) den 9. Juli 1916.

Altstädtische evangel. Kirche. Morgens 8 Uhr: Gottesdienst. Gymnasial-Oberlehrer Ostwald. Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Pfarrer Jacobi. Vorm. 11½ Uhr: Kindergottesdienst. Pfarrer Jacobi. Kollekte für das Maria-Marthahaus in Flatow. Nach dem Vormittagsgottesdienst: Unterredung mit den jungen konfirmierten Mädchen. Pfarrer Jacobi. — Freitag den 14. Juli 1916 abends 6 Uhr: Kriegsgebetsandacht.

Neustädtische evangel. Kirche. Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Gymnasial-Oberlehrer Ostwald. Kollekte für das Maria-Marthahaus in Flatow.

Garnison-Kirche. Vorm. 9 Uhr: Gottesdienst. Festungsgarnisonpfarrer Hobohm. Vorm. 10½ Uhr: Gottesdienst. Derselbe. Vorm. 11½ Uhr: Kindergottesdienst. Derselbe. Amtswoche: Festungsgarnisonpfarrer Hobohm. — Mittwoch den 12. Juli 1916, abends 6 Uhr: Kriegsbetstunde. Festungsgarnisonpfarrer Hobohm.

Evangel.-lutherische Kirche (Bachestraße). Vorm. 9½ Uhr: Predigtgottesdienst. Pastor Reindke.

Reformierte Kirche. Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Pfarrer Arndt.

St. Georgenkirche. Morgens 8 Uhr: Gottesdienst. Pfarrer Johst. Vorm. 9½ Uhr: Gottesdienst. Pfarrer Heuer. Vorm. 11½ Uhr: Kindergottesdienst. Pfarrer Heuer. Kollekte zum besten der Kriegsbeschädigten in dem Danziger Lazarett Hakelwerk.

Evangel. Kirchengemeinde Gurske. Vorm. 10 Uhr in Neubruch: Gottesdienst. (Abendmahl). Nachm. 4½ Uhr in Gurske (im Walde neben Salze Boze): Jugendpflegekursus. Pfarrer Basedow.

Evangel. Kirchengemeinde Rentschkau. Vorm. 10 Uhr in Rentschkau: Gottesdienst. Nachher hl. Abendmahl. Nachm. 3 Uhr Gottesdienst in Luben nachher hl. Abendmahl. Pfarrverwalter Dehmlow.

Evangel. Kirchengemeinde Gr. Bösendorf. Vorm. 9 Uhr in Gr. Bösendorf: Gottesdienst. Pfarrer Prinz.

Evangel. Kirchengemeinde Rudak-Stewken. Vorm. 9½ Uhr: Lesegottesdienst.

Evangel. Kirchengemeinde Ottlotschin. Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst in Sachsenbrück. 12 Uhr in Ottlotschin. Pfarrer Schönjan.

Evangel. Kirchengemeinde Gramtschen. Vorm. 10 Uhr in Gramtschen: Lesegottesdienst.

Baptisten-Gemeinde Thorn, Heppnerstraße. Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Nachm. 2½ Uhr: Sonntagsschule. Nachm. 4 Uhr: Gottesdienst und Abendmahl. Prediger Hintze.

Evangel. Gemeinschaft Thorn-Mocker, Bergstr. 57. Vorm. 10 Uhr: Predigt. Vorm. 11 Uhr: Sonntagsschule. Nachm. 4 Uhr: Predigt. Nachm. 5½ Uhr: Jugendverein. — Donnerstag den 13. Juli abends 8¼ Uhr: Bibelstunde. Prediger Bensch.

Den Heldentod fürs Vaterland starb am 2. Juli im ——— unser hoffnungsvoller, unvergeßlicher Bruder, Schwager und Onkel, mein inniggeliebter Bräutigam, der

Gefreite

Hugo Barke,

4. Komp., Garde-Grenadier-Regts. Nr. 5, im blühenden Alter von 24 Jahren.

Guttau, Kl. Bösendorf, Berlin, Schlawa den 7. Juli 1916.

Marta Degdan, geb. Bartel,
August Degdan,
Karl Barke,
Gustav Barke, } zurzeit im Felde,
Ernst Barke,
Franz Barke,
Johanna Barke,
Minna Michalski, geb. Barke,
Emma Barke,
Johanna Herzke, als Braut.

Ach, es ist ja nicht zu fassen, daß Du nie mehr kehrst zurück. — So jung mußt Du Dein Leben lassen, zerstört ist unser aller Glück. — Ein jeder, der Dich hat gekannt, und auch Dein treues Herz. — Der drückt uns nur noch stumm die Hand in diesem großen Schmerz.

Wir können Dir nichts mehr bieten, mit nichts mehr Dich erfreu'n. — Nicht mal eine Hand voll Blüten auf's ferne Grab Dir streu'n. — Du gutes Herz ruh' still in Frieden, — Ewig beweint von Deinen Lieben. — Ruhe sanft in fremder Erde, bis wir uns droben wiedersehn!

Erst jetzt erhielten wir die erschütternde Nachricht, daß am 23. Juli 1915 unser innigstgeliebter Sohn und Bruder, der

Musketier i. Res.-Inf.-Regt. 231

Friedrich Retzlaff

im blühenden Alter von 21 Jahren den Heldentod für Kaiser und Reich gefunden hat.

Dieses zeigt schmerzerfüllt an

Neubruch, 7. Juli 1916

August Retzlaff
nebst Frau u. Kindern.

Du bist so schwer geschieden,
Du treugeliebtes Herz.
Du hast nun jetzt den Frieden
Und wir den bitt'ren Schmerz.
Magst' du in fremder Erde
Zur Ruh' gebettet sein,
Du wirst in unserm Herzen
Doch nie vergessen sein.

Ruhe sanft in fremder Erde!

Bekanntmachung.

Die Verpachtung der Obstnutzung (Aepfel) in der Gemeinde Gramtschen:
an den Straßen von Gasthaus Felske bis Kreuzweg Seyde-Leibitsch,
Straße von Dorf Gramtschen nach Lindenhof,
Straße von Bahnhof Papau bis zur Gr. Rogauer Grenze,
Straße von Rückewoldt bis zur Schönsee'er Chaussee,
Feldweg von der Diakonissen-Station bis zur Friedrichsthalerstraße
soll am **Mittwoch den 12. Juli,** nachmittags 5 Uhr, im Dienstzimmer des Unterzeichneten öffentlich meistbietend erfolgen.

Gramtschen den 7. Juli 1916.

Der Gemeindevorsteher.
Grimm.

Bessere, junge Frau,

deren Mann im Felde, sucht Vertrauensposten oder ähnliches.
Angebote unter **F. 1306** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Für mein tüchtiges, ehrliches

Stubenmädchen

suche ich Stelle von sofort.
Angebote unter **N. 1313** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Stellenangebote

Zimmerleute

stellt ein

Baugeschäft M. Bartel,
Waldstraße 43.

Tüchtige

Bau-Tischler

für dauernde Arbeit stellt sofort ein

G. Soppart, Thorn.

Eine Aufwärterin gesucht.
Schulstraße 9a, parterre.

Königl. preuß. Klassenlotterie.

Zu der am **11. und 12. Juli 1916** stattfindenden Ziehung der 1. Klasse 234. Lotterie sind

1/1	1/2	1/4	1/8 Lose
zu 40	20	10	5 Mark

zu haben.

Dombrowski,
königl. preußischer Lotterie-Einnehmer,
Thorn, Breitestr. 2, Fernspr. 1036.

Tischler

für dauernde Beschäftigung stellt ein

Baugeschäft M. Bartel,
Waldstraße 43.

Maurer

für Innenputz stellt ein

Baugeschäft Michel,
Graudenzerstraße 73.

Tischlerei - Maschinenarbeiter

stellt sofort ein

Baugeschäft M. Bartel,
Waldstraße 43.

Zum sofortigen Antritt **suchen** wir mehrere nüchterne, unbescholtene

Leute

zum Wachtdienst. Es wollen sich nur solche Leute melden, die gut schreiben und lesen können. Meldungen nachmittags von 6—8 Uhr.

Inspektion der Posener Wach- und Schließgesellschaft m. b. H.,
Breitestraße 27. — Fernsprecher 860.

Einen tüchtigen, ordentlichen

Arbeitskutscher

stellt sofort bei hohem Lohn ein

G. Soppart, Dampfsägewerk.

Zuarbeiterin

sofort gesucht. Strobandstr. 13, ptr.

Lehrmädchen

von sofort gesucht.
Schuhwarengeschäft **H. Penner,**
Culmerstraße 10.

Kindermädchen

für vor- und nachmittags gesucht.
Waldstraße 37.

Sauberes, ehrliches

Aufwartemädchen sof. gesucht.
Albrechtstr. 6, 2 Tr., links.

Jüng. Aufwartemädchen

für vormittags 2—3 Stunden sof. gesucht.
Schulstraße 9, rechts, parterre.

Junges Aufwartemädchen

sucht von sofort
Frau **J. Kallweit,** Heiligegeiststr. 15, Laden.

Suche tüchtige Landwirtin,
Köchin und Mädchen für alles.

Katharina Szapanski,
gewerbsmäßige Stellenvermittlerin,
Katharinenstr. 12.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Nach schwerem, in Geduld getragenem Leiden entriß mir heute der unerbittliche Tod meine inniggeliebte Tochter

Herta

im Alter von $20^1/_2$ Jahren.

Seit Beginn des Krieges als Hilfsschwester in einem Festungslazarett tätig, weihte sie ihr junges Leben dem Vaterlande.

Dies zeigt im Namen ihrer Geschwister und ihres im Felde stehenden Verlobten tiefbetrübt an

Thorn den 6. Juli 1916

C. Hintze, Gärtnereibesitzer.

Die Beerdigung findet Sonnabend den 8. d. Mts., nachmittags 6 Uhr, von der Leichenhalle des altstädt. evangel. Friedhofes aus statt.

Nach treuer, vaterländischer Pflichterfüllung verschied gestern Abend sanft im Hilfslazarett IV unsere liebe

Herta Hintze,

Hilfsschwester des Vaterländischen Frauenvereins Thorn.

Sie hat vom ersten Kriegstage bis zu ihrer Erkrankung ihre ganze Kraft den Kranken und Verwundeten gewidmet.

Ihre Treue bis zum Tode wird unvergessen bleiben.

Vaterländischer Frauenverein Thorn.
Frau **Hasse.**

Helferinnen-Abteilung Thorn.
Frau **Model.**

Getreidemäher,

bewährtes deutsches Fabrikat,

empfiehlt

E. Drewitz,

G. m. b. H.,

Maschinenfabrik, Thorn.

Der beste Ratgeber für Beruf und Haus ist:

Meyers Grosses Konversations-Lexikon

Sechste, gänzlich neubearbeitete und vermehrte Auflage

16 831 Bilder, 1522 Tafeln usw.

150 000 Artikel u. Verweisungen

20 Halblederbände zu je 10 Mark oder 20 Prachtbände zu je 12 Mark

Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig und Wien

Aufwartemädchen

für die Vormittage vom 15. 7. gesucht.
Graudenzerstr. 90, 2 Tr., links.

Aufwartemädchen

zum 15. Juli für den Vormittag gesucht.
Waldstraße 27, 3 Tr., links.

Laufmädchen

gesucht bei **Optiker Seidler,** Altstädt. Markt 4.

Zu verkaufen

Beabsichtige mein Grundstück

krankheitshalber sofort mit voller Ernte, 25 Morgen, davon 5 Morgen gute Wiese, und Inventar sofort **zu verkaufen.**
Wo, sagt die Geschäftsst. der „Presse".

Guterhaltener

Inft.-Extrarock und Litewka

für 15 Mark zu verkaufen.
Wo, sagt die Geschäftsst. der „Presse".

Gebrauchte Möbel

billig zu verkaufen.
Angebote erbeten unter **W. 1322** an die Geschäftsstelle der „Presse".

---

1 Morgen Sommerroggen

vom Halm preiswert zu verkaufen.
Thorn, Schlachthausstraße 31.

Chaiselongues

stehen billig zum Verkauf.
A. Bresslein, Schuhmacherstr. 2, p.

Ein altes Klavier (Piano)

ist billig zu verkaufen.
Brombergerstr. 37, 2 Tr., links.

Ein guterhaltenes Herrenrad

zu verkaufen. Preis 35 Mark.
Strobandstraße 2.

Ein Damensattel und mehrere Pferdegeschirre

stehen zum Verkauf bei
Th. Wroblewski, Mellienstr. 90.

---

1 fast neuer Rollwagen,
2 fast neue Arbeitswagen,

12 Zoll, 12|1 Zoll, stehen zum Verkauf bei
Otto Gehrt, Schmiedemeister,
Thorn-Mocker, Graudenzerstr. 87 89.

---

1 Erntewagen, 3 Kastenwagen,
1 Britschke, ein- u. zweispännig,

alles noch sehr gut erhalten, zu verkaufen.
Gut Mühlhof, Schönwalde.

Wohnungsangebote.

5-Zimmerwohnung u. reichl. Zubehör, 2. Etage, zum 1. 10. für 700 Mk. zu vermieten. Talstr. 26, 2 Treppen.

Nationalstiftung

für die Hinterbliebenen der im Kriege Gefallenen.

Verzeichnis

der ferner, seit dem 11. Mai 1916 bis jetzt bei der **Zentralsammelstelle der städtischen Sparkasse-Thorn** abgegebenen Beiträge.

D. Sammelstelle der „Städtischen Sparkasse": 1. Garnison-Verw. Fußart.-Schießpl. 10 Mk., 2. Medizinalrat Dr. Witting 50 Mk., 3. Ungenannt 20 Mk., zusammen 80 Mk.

Von den anderen Sammelstellen: kein Eingang.

Bestand d. Spb. am 16. 6. 16. 88.25 Mk.
An sonstigen Ausgaben 199.05 Mk.
Bisher überwiesener Betrag an die Landschaftliche Bank der Provinz Westpreußen Danzig 30 854.93 Mk.
Gesamtergebnis der Sammlung 31 222.23 Mk.

Pianofortefabriken und Grosshandlung

Carl Ecke

Posen, Viktoriastr. 19

ältestes u. bedeutendstes Pianohaus der Provinz.



Flügel, Pianinos eigenen Fabrikats, sowie solche der berühmtesten Fabriken,

:: in vorzüglicher Qualität. ::
Preise billigst, Teilzahlungen.

Harmoniums
in grösster Auswahl

Gegr. 1843

Königl. Preuss. Staatsmedaille
Lieferant Königl. u. städtischer Behörden

Herrschaftliche Wohnung

im 3. Stock unseres Hauses Katharinenstraße 4, die bisher von Herrn **Oberst Hoffmann** bewohnt wurde, ist von sofort oder später zu vermieten, oder auf Wunsch die im **1. Stock** gelegene, gleich große Wohnung. Beide Wohnungen bestehen aus 7 Zimmern, davon 5 geräumigen, mit allem Zubehör und sind mit Gas- und elektr. Lichtanlage versehen. Erstere hat Balkon und Erker, letztere ist mit Loggia ausgestattet. Burschenstube und Pferdestall ist vorhanden.

C. Dombrowski'sche Buchdruckerei,
Katharinenstr. 4.

3-Zimmerwohnung,

Küche, Entree, Bad und Mädchenstube von sofort oder 1. 10. zu vermieten.
A. Kirste, Friedrichstraße 14.

---

2 Stuben u. 1 Küche

vom 1. Oktober zu vermieten.
Heiligegeiststraße 19.

Mellienstr. 81

sind in der 1. Etage eine **7 Zimmerwohnung** und Zubehör von sofort oder 1. 10. 16, in der 2. Etage **2 4-Zimmerwohnungen** vom 1. Oktober ab z. v. Auskunft erteilt Fr. **Simon** daselbst.

Wohnung von 5-6 Zimmern,

Bad u. Zubehör, Schulstr. 20, zu vermieten. Preis 775—850 Mk. Wirt, Donnerstag, Freit., Sonnabend, anwesend v. 10—3, 3—7.

Herrschaftl. Wohnung, 4-6 Zim.,

Bad, Gas, elektr. Licht, vom 1. 10. zu vermieten. Mellienstr. 90.

4-Zimmerwohnung,

1 Treppe, vom 1. 10. 16 ab zu vermieten.
Korsch. Waldstr. 31a.

Zwei Zimmer,

Küche und reichl. Zubehör an kleine Familie vom 1. Oktober zu vermieten.
Weiss. Ulanenstraße 18b.

4-Zimmerwohnung

mit Gas und allem Zubehör vom 1. 10. 16. zu vermieten.
Thorn-Mocker, Amtsstr. 17.

Zwei-Zimmerwohnung

mit Entree zum 1. 10. zu vermieten.
Thorn-Mocker, Lindenstraße 79, am Güterbahnhof.

2-Zimmer-Wohnung

mit Gaseinrichtung zu vermieten.
Leibitscherstraße 36.

Kleines, möbl. Zimmer

part., elektr. Licht, zu vermieten.
Strobandstr. 16, part., rechts.

Schöne, möbl. Offizierswohnung

m. Kochgas u. 1-2 Bett. zu v. Gerechtestr. 2.

Einf. möbl. Zimmer zu vermieten. Gerechtestr. 25, 1.

Möbl. Zim. sof. bill. z. verm. Bäckerstr. 6, 2.

M. Zim., 19 M., f. E., z. v. Gerechtestr. 33, pt.

Drei gut möbl. Zimmer

mit Küchenbenutzung im ganzen, auch einzeln zu vermieten. Zu erfragen
Mellienstr. 74, ptr., rechts.

Zwei gut möbl. Zimmer

mit Küchenbenutzung in der Bromberger Vorstadt von sofort oder 15. Juli zu vermieten. Zu erfragen in der Geschäftsstelle der „Presse".

Möblierte Wohnung

mit Küche und Bad von sofort zu verm.
Zu erfragen Rosenowstr. 6, 1.

Möbl. Zim., a. Wunsch Pension. Brombergerstr. 29 ptr., am Bot. Garten.

---

1 gut möbl. Zimmer

ist zu vermieten. Auskunft gibt
Th. Wroblewski, Mellienstr. 90.

Der Volksverein für das kath. Deutschland

macht seine Mitglieder auf die am Montag den 10. d. Mts., abends $8^1/_4$ Uhr, im Viktoria-Park stattfindenden Vorträge über Schaffung von Kriegerheimstätten aufmerksam und bittet alle, daran teilzunehmen.

Der Geschäftsführer.
Gollnick.

Gemeinschaft für entschiedenes Christentum,

Baderstraße 28, Hof-Eingang.
Evangel.-Versammlungen jeden Sonntag und Feiertag nachm. $4^1/_2$ Uhr.
Bibelstunden jeden Dienstag und Donnerstag, abends $8^1/_4$ Uhr.
Jedermann ist herzlich willkommen.

Thorner evangelisch-kirchlicher Blaukreuzverein.

Sonntag, nachm. 3 Uhr: Versammlung im Konfirmandensaal der St. Georgenkirche zu Mocker.
Jedermann willkommen.

Christl. Verein junger Männer,

Tuchmacherstr. 1.
Sonntag, abends 6 Uhr: Bibl. Betrachtung und Unterhaltung für Soldaten und junge Leute.

Möbl. Zimmer zu vermieten.
Mellienstr. 82, 1 l.

Wohnungsgesuche

2—3-Zimmerwohnung, Innenstadt, 1 bis 3 Tr., bess. Haus, mit Gas u. elektr. Licht, zum 1. 10. zu mieten gesucht.
Angebote unter **R. 1317** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Alleinstehender Herr sucht vom 1. 8.

kleine Wohnung, 1 oder 2 Zimmer

mit Küche od. Kabinett, Gas erwünscht.
Angebote mit Preisang. unter **T. 1319** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Zum 15. 7. 16 wird größeres, freundliches,

möbliertes Zimmer

möglichst mit Gas u. Gaskocheinrichtung gesucht. Nähe des Neust. Marktes erwünscht.
Angebote mit Preisangabe unter **U. 1320** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Möbliertes Zimmer

m. Küchenbenutzung vom Ehepaar gesucht.
Angebote unter **X. 1323** an die Geschäftsstelle der „Presse".

---

40 Mark wünscht junges Mädchen,

alleinstehend, das sich in gr. Verlegenheit befindet, zu leihen. Angeb. sind zu richten u. **O. 1314** an die Gesch. der „Presse".

Junge Dame, 26 J.,

evangl., hier unbekannt, wünscht gern besseren Herrn kennen zu lernen.
Zuschriften unter **S. 1318** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Brief lagert in der „Presse".
D. 1279.

Ich warne hiermit einen jeden, meiner Frau Aufenthalt zu gewähren, da ich in jedem Falle Antrag auf gerichtliche Bestrafung stellen würde. Meine Frau hat mich böswillig verlassen und sich mit einem anderen Mann im Alter von 60 bis 64 Jahren eingelassen; sie ist 38 Jahre alt und hat 21 Kinder geboren in 20 jähriger Ehe mit mir. Sie hält sich zeitweise in Schirpitz auf, ihre Heimat ist in Fordon, ich stehe im Felde.

Landsturmmann **Karl Windmüller,**
(nicht **Müller**)
früher Schneidemüller in Fordon.

Verloren

von einem Soldaten (Burschen) auf dem Wege Altst. Markt—Neust. Markt 3 Briefe, 3 Fünfmarkscheine und 1 Zweimarkschein. Finder wird um Rückgabe an die Geschäftsstelle der „Presse" gebeten.

Verloren

eine silberne Damenhandtasche mit Inhalt zwischen Bahnhof und Garnisonkirche am 4. d. Mts. Abzugeben
Brombergerstr. 92, Gartenhaus.

Zugelaufen

am Sonntag ein weiß-braun-gefleckter **Windhund.** Gegen Zurückerstattung der Futter- und Insertionskosten abzuholen von Besitzer **Otto Jabs, Gurske,** bei Roßgarten.

Täglicher Kalender.

1916	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
Juli	—	—	—	—	—	—	8
	9	10	11	12	13	14	15
	16	17	18	19	20	21	22
	23	24	25	26	27	28	29
	30	31	—	—	—	—	—
August	—	—	1	2	3	4	5
	6	7	8	9	10	11	12
	13	14	15	16	17	18	19
	20	21	22	23	24	25	26
	27	28	29	30	31	—	—
September	—	—	—	—	—	1	2
	3	4	5	6	7	8	9

Hierzu zweites Blatt.

Die Presse.

(Zweites Blatt.)

Der Krieg zu Lande in den Monaten Mai und Juni.

III.

Während so unser westlicher Gegner sich im Laufe der letzten zwei Monate eines zwar schon seit langem wirksamen, aber sich von Tag zu Tag noch verstärkenden Druckes zu erwehren hatte, holte unser ältester Verbündeter, **Oesterreich-Ungarn,** zu einem machtvollen Schlage **gegen Italien** aus. Genau Mitte Mai gestattete das Wetter endlich den sorgfältig vorbereiteten und vom Feinde längst erkannten Vorstoß. Es gelang den k. und k. Truppen, die Italiener nicht nur aus dem größten Teil der von ihnen bei Kriegsbeginn genommenen Bezirke Südtirols wieder hinauszuwerfen, sondern auch die italienische Grenze in breiter Front zu überschreiten und den Angriff bis fast zum Südrande der Gebirgswälle vorzutragen, welche den Ebenen Norditaliens vorgelagert sind.

Bis zum 25. Juni machte der österreichisch-ungarische Angriff zwischen Etsch und Brenta stetige Fortschritte, die Zahlen an Gefangenen und erbeuteten Geschützen, Maschinengewehren und anderen Beutestücken mehrten sich in gleichem Maße.

An diesen Erfolgen konnte auch die Tatsache nichts ändern, daß am 26. mit Rücksicht auf die militärische Gesamtlage zur Wahrung der vollen Freiheit des strategischen Handelns ein Teil des eroberten Gebiets wieder aufgegeben und, unbemerkt vom Gegner, die Angriffsfront verkürzt wurde.

IV.

Die verzweifelten Rufe des schwer bedrängten Frankreich und Italiens hatten inzwischen wenigstens bei dem einen der beiden abwartenden mächtigen Verbündeten Gehör gefunden. Es war das durch zwei Monate anscheinend in Erstarrung versunkene Rußland, welches sich von den furchtbaren Verlusten an Ländergebiet, Mannschaften und Kriegsmaterial, die das Jahr 1915 und zuletzt noch die Offensive im März 1916 gebracht hatte, mit Unterstützung der halben Welt inzwischen bis zu einem gewissen Grade erholt hatte und ein kräftiges Zeichen neuerwachten Lebens gab.

Schon in der zweiten Hälfte des Mai waren an der ganzen Ostfront unserer Verbündeten bedeutsame Veränderungen erkannt worden, die auf Angriffsabsichten schließen ließen. Am 4. Juni begann nach einer den bisherigen Einsatz weit übersteigenden Artillerievorbereitung an sieben Stellen gleichzeitig auf einer Frontbreite von mehr als 300 Kilometern die **russische Offensive.**

Die Riesenschlacht, die nun entbrannte, ist zur Zeit noch nicht völlig abgeschlossen, aber ihre bisherigen Ergebnisse können doch bereits abgeschätzt werden. Sie hat der Sache der Mittelmächte einen Rückschlag gebracht und hat den Italienern die dringend benötigte, heiß erflehte Entlastung für den Augenblick zuteil werden lassen. Sie hat den Russen am rechten Flügel ihrer Offensive bei Luck einen mäßigen (und schwerlich dauernd haltbaren) Rückgewinn an früher verlorenem russischen Boden eingetragen, am linken russischen Flügel unsern Verbündeten den größten Teil der Bukowina mitsamt der vielumstrittenen Hauptstadt zu entreißen vermocht.

Hiermit ist die Bedeutung und der Erfolg des russischen Vorstoßes des Monats Juni erschöpft. Das in der Presse offen verkündete Ziel der gewaltigen russischen Anstrengungen, der Durchbruch bis Lemberg, die Rückgewinnung Galiziens oder gar das Eindringen in Ungarn, hat nicht erreicht werden können. Die Darstellung dieser Kämpfe im einzelnen würde wesentlich über Zweck und Raum dieser Betrachtung hinauswachsen, deren Aufgabe nur die Schilderung der großen Grundzüge der Entwicklung sein kann, soweit sie sich dem Auge einer im Flusse der Geschehnisse befangenen Betrachtung überhaupt schon erkennbar machen.

V.

In einer Gelassenheit, welche die Welt immer neues Erstaunen abnötigt, hat **England** bis gegen Ende Juni den übermenschlichen Opfern und Anstrengungen seiner Verbündeten mit gekreuzten Armen zugesehen. Es hat die Hilferufe Frankreichs und Italiens lediglich mit herablassenden Beifallsbezeugungen für die heroischen Anstrengungen dieser schwergeprüften Nationen beantwortet.

Erst seit dem 20. Juni steigerte sich die Gefechtstätigkeit auf der gesamten englischen und auf dem südlich anschließenden Teil der französischen Front.

Seit dem 24. begann eine sich oft bis zum Trommelfeuer steigendernde Artilleriebeschießung unserer Front und des rückwärts gelegenen Geländes.

Bis zum Monatsende kam es in den Feuerpausen der Artillerie nur zu Patrouillenkämpfen. **Erst am 1. Juli hat der große Angriff,** auf den wir und die Entente lange **gewartet haben,** nördlich der Somme begonnen.

An verschiedenen anderen Stellen der englischen Front sind vorher im Mai und Juni **wir die Angreifer** gewesen.

Im Mai gelang es uns im Artois, kleinere Abschnitte der englischen Stellungen in unsere Hand zu bekommen. Im Ypernbogen wurde am 2. Juni die Doppelhöhe 60 südöstlich Ypern mit anschließenden Gräben und am 6. Juni die Stellungen bei Hooge, zusammen 3 Kilometer Frontbreite, erstürmt. Ein Teil der neuerkämpften Stellungen ging allerdings am 13. Juni wieder verloren, während alle späteren, teilweise durch Gasverwendung unterstützten Angriffe abgewiesen werden konnten.

Versuchen wir den rückschauenden Überblick über das Fortschreiten des Landkrieges in den Monaten Mai und Juni zusammenzufassen, so ergibt sich:

Vier große Handlungen sind im Gange. Der deutsche Vorstoß bei Verdun schreitet langsam, doch unerbittlich, Frankreichs Heere zermürbend, mit steigendem Erfolg vorwärts. **Oesterreichs** Angriff in Südtirol hat nach stürmischem Anfangsgelingen eine Hemmung erfahren durch die Gesamtkriegslage. Die **russische** Offensive hat zwar ebenfalls mit namhaften Siegen eingesetzt, ist aber dann zum Stehen und hier und dort bereits zu rückläufiger Entwickelung gebracht worden.

Die vierte große Angriffswelle, deren Aufbranden sich seit einiger Zeit immer deutlicher angekündigt hatte, braust nun heran — und wieder einmal erhoffen unsere Feinde den entscheidenden Umschwung des Kriegsglücks. **Englands** lange gesparte Heeresmacht tritt auf den Plan.

(W. T.-B.)

Politische Tagesschau.

Keine Beförderung von Gütern zwischen ausländischen Häfen.

Eine **Bekanntmachung des Bundesrats** vom 6. Juli **verbietet** die Beförderung von Gütern zwischen Häfen des Auslandes **durch deutsche Kauffahrteischiffe.** Schiffe, die bereits mit dem Laden begonnen haben, dürfen ihre Reise vollenden. Zuwiderhandlung gegen das Verbot ist mit Gefängnis bis zu drei Jahren und mit Geldstrafe bis zu 50 000 Mark oder mit einer dieser Strafen bedroht, sofern nicht nach anderen Strafgesetzen eine höhere Strafe verwirkt ist. Strafbar ist im Zuwiderhandlungsfalle der Reeder, der Vertreter des Reeders oder auch derjenige, der ein ihm nicht gehöriges deutsches Schiff zum Erwerbe durch die Seefahrt für seine Rechnung verwendet. Die Strafbarkeit bleibt bestehen, wenn die Zuwiderhandlung von einem Deutschen im Auslande begangen wird. Der Versuch ist strafbar. Die Verordnung tritt mit dem **12. Juli 1916** inkraft.

Ein deutscher Nationalausschuß zur Vorbereitung eines ehrenvollen Friedensschlusses.

Unter dem Vorsitz des Fürsten zu Wedel hat sich, wie die „Köln. Ztg." aus Berlin meldet, eine große Anzahl von Männern der Wissenschaft, der Industrie, des Handels und der ländlichen Berufe zu einem deutschen Nationalausschuß zusammengeschlossen, der sich zur Aufgabe stellt, unter Fernhaltung von Einseitigkeit ein tiefergehendes Verständnis des deutschen Volkes für einen ehrenvollen, die gesicherte Zukunft des Reiches verbürgenden Friedensschluß zu wecken.

Reise der neutralen Militärattachees durch Deutschland.

Auf ihrer Reise durch Deutschland trafen in München am Mittwoch Abend die Militärattachees der neutralen Staaten ein. Sie werden hier eine Anzahl industrieller Unternehmungen besichtigen ebenso militärische Einrichtungen. Für Sonntag ist ein Ausflug nach Berchtesgaden geplant.

Die patriotische Opposition in Ungarn.

Im **ungarischen Abgeordnetenhause** richtete Graf Julius Andrassy (oppositionell) an den Ministerpräsidenten eine Anfrage, in der er darauf hinwies, daß die Opposition sich während des Krieges in der kritischen Erörterung der Vorgänge aus höheren Rücksichten die größte Selbstbeschränkung auferlegt und gewissermaßen auf ihre Wirksamkeit als Opposition verzichtet habe, sodaß sie schon durch ihr Stillschweigen und ihre Zurückhaltung an der Verantwortung für sämtliche Regierungshandlungen teilnähme, ohne daß sie eigentlich in der Lage sei, sich Kenntnis über die Beweggründe und Ursachen der Regierungshandlungen zu verschaffen. Redner fragte, ob der Ministerpräsident geneigt sei zu ermöglichen, daß die von der Opposition bezeichneten Vertrauensmänner systematisch über die politische und militärische Lage in ihren Grundzügen in Kenntnis gesetzt würden und zwar in einer Zeit, wo es noch möglich sei, ihre Meinung an der entscheidenden Stelle auszudrücken. Redner fragte ferner, ob der Ministerpräsident geneigt sei, darauf hinzuwirken, daß die Führer der Opposition vor dem König in Privataudienz erscheinen, um ihren Standpunkt darzulegen. Ministerpräsident Graf Tisza antwortete, indem er dem patriotischen Verhalten, das die Opposition seit Beginn des Krieges bekundete, volles Lob zollte, die Regierung fühle sich verpflichtet, die Lage der Opposition zu erleichtern, indem ihr unter Vermeidung von öffentlichen Erörterungen Gelegenheit geboten werden soll, ihren Anschauungen sowie ihren Einfluß bei der Entscheidung wichtiger Fragen rechtzeitig zur Geltung zu bringen. Graf Tisza verwies darauf, daß die Regierung schon bisher bei wiederholten Anlässen in wichtigen und geheimen Angelegenheiten Fühlung mit den Führern der Opposition genommen und ihnen alle Aufklärungen gegeben habe. Er versicherte, daß er stets bestrebt sein werde dafür zu sorgen, daß die Herren stets rechtzeitig unterrichtet würden. Was das Erscheinen der Oppositionsführer vor Sr. Majestät betreffe, so würde er es für einen verhängnisvollen Fehler halten, wenn ein Regierungsmann einen oppositionellen Führer von der Berührung mit dem Monarchen abzuschließen versuchen würde, und er freue sich, wenn die Führer der oppositionellen Partei Gelegenheit erhalten mit Sr. Majestät in eine direkte Berührung zu treten. — Graf

Thorner Kriegsplauderei.

(Nachdruck verboten.)

LXXXXIV.

Der Ferienmonat hat sich sehr gut eingeführt. Die Heuernte dürfte unter Dach und Fach gebracht sein. Für den größten Teil der deutschen Jugend haben sich bereits die Schulpforten geschlossen. „Wohl auf denn, wohl auf denn im hellen Sonnenstrahl, wohl über die Berge, wohl durch das tiefe Tal", so werden Tausende jubeln. Auch in Thorn haben manche das Reisebündel geschnürt, wenngleich die Reiselust, schon wegen der Verpflegungsschwierigkeiten, nicht so groß ist wie in den Friedenszeiten. Die Schuljugend von Westpreußen muß sich allerdings diesmal noch etwas gedulden, da die großen Ferien erst am 14. Juli beginnen. Dafür wird sie sich aber auch der goldenen Freiheit noch erfreuen, wenn die Schüler anderer Provinzen bereits wieder die Schulbank drücken werden. Die Ferien richten sich eben nach der Ernte, und in diesem Jahre hat die bedeutende Nässe und die kalte Witterung die Reife stark aufgehalten. Wunderbar muß es erscheinen, daß trotz der erheblichen Niederschläge der Wasserstand der Weichsel beinahe niedriger ist als in trockenen Jahren. Es scheint in Polen wohl nicht so stark geregnet zu haben als bei uns. Dann ist wohl auch im Juni die Schmelze des Karpathenschnees nicht sehr ergiebig gewesen. Außerdem ist der Charakter der alten Weichsel eben unberechenbar.

Nur wenige Wochen trennen uns von der neuen Ernte. Kartoffeln werden von den Verteilungsämtern nur noch für die Tage bis zum Ende dieses Monats ausgegeben. Das dürfte im allgemeinen den tatsächlichen Verhältnissen entsprechen, wenngleich zu erwarten ist, daß Frühkartoffeln erheblich früher auf den Markt kommen werden. Die Kriegszeit hat uns entschieden näher zur Natur zurückgeführt. Zwar ist Mutter Erde bei uns nicht so verschwenderisch ausgestattet wie in südlichen Ländern, wo viele Menschen sich fast ausschließlich von den saftreichen Früchten oder Maiskorn nähren und den Fleischgenuß nur vom Hörensagen kennen. Aber auch bei uns gibt die Natur noch so vieles, daß nicht alles verwertet wird, was der Ausnutzung durchaus wert ist. Eine ganze Anzahl Wald-, Feld- und Wiesenpflanzen, die von uns als Unkraut behandelt worden, sind im Mittelalter und später als Gemüse und Salate geschätzt worden, und zwar nicht allein in Kriegszeiten. Sie wurden als „nützlich und angenehm für den Magen und Gaumen" empfohlen. Ärzte wie Schweninger, Lahmann u. a. sahen den Grund der zunehmenden Erkrankungen der Nerven- und Verdauungsorgane in der zu reichlichen Fleischnahrung und predigten die Rückkehr zur Natur und zur Pflanzenkost. In einer Zeit der Fleischnot, des Fettmangels und nun auch der Zuckerknappheit drängt sich die Gemüsenahrung von selbst in den Vordergrund. Es ist aber auch hier notwendig, das vorhandene Feld- und Gartengemüse durch die Hinzunahme wilder Gemüse zu strecken. In Gegenden mit Zuckerrübenbau wirft man heute die zu dicht aufgegangenen und daher teilweise ausgejäteten Rübenpflanzen nicht mehr fort, sondern bereitet sie wie Spinat zu und benutzt sie auch als Zusatz zum Spinat. Sehr beliebt ist in Westpreußen die Suppe der Gartenmelde. Wenn wir wenigstens eine größere Vorliebe für Pflanzenkost mit in den Frieden hineinnehmen, so werden wir dieses auf der Kreditseite des Weltkrieges zu buchen haben.

Die neuen Steuern fangen an zu wirken. Die Zigarren, Zigaretten und Tabake sind erheblich im Werte gestiegen. Manche starken Raucher haben noch vor dem 1. Juli tüchtig eingekauft, um sich das aromatische Kraut zu dem alten Preise, der auch nicht mehr niedrig genannt werden konnte, zu sichern. Andere haben wiederum ihre längst verstaubten Pfeifen hervorgeholt, da der Rauchtabak, obwohl er eine erheblich höhere Preissteigerung erfahren, dennoch dem Raucher erheblich billiger zu stehen kommt als die Zigarre. Die verteuerte Briefmarke wird auch nicht mehr lange auf sich warten lassen. Wer geglaubt hatte, daß in dieser großen Zeit, wo der alldeutsche Gedanke tiefer denn je Wurzeln geschlagen hat, auch Bayern seine Sondervorrechte aufgeben wird, wird enttäuscht sein. Die bayerische Briefmarke bleibt nach wie vor bestehen. — Trotzdem durch diese Besteuerungen der Haushalt jedes einzelnen wiederum merklich belastet ist, regt sich dennoch kräftig die Liebestätigkeit im ganzen Vaterlande zugunsten unserer Gefangenen in Feindesland. Es ist kein Zweifel, daß die Not unter ihnen außerordentlich groß ist. Unter der langen Dauer des Krieges sind die Bedauernswerten körperlich wie seelisch immer mehr heruntergekommen, und es erscheint als eine Ehrenpflicht, für sie in weitgehender Weise zu sorgen. Für die in russischer Gefangenschaft schmachtenden Deutschen muß zunächst für warme Kleidung gesorgt werden. Auch die Behandlung der Gefangenen in Frankreich ist kein Ruhmesblatt für die „zivilisierteste Nation". Erst infolge von scharfen Gegenmaßregeln konnten die Gefangenen aus Nordafrika wieder nach dem europäischen Frankreich zurückgebracht werden. Sie müssen durch Zusatznahrung und Medikamente wieder gekräftigt und der vollen Gesundheit zugeführt werden, damit sie einst als brauchbare Glieder unserer Volkswirtschaft in der Heimat in den Schoß ihrer Familie zurückkehren können. Große Aufgaben harren der Lösung. Durch die Mithilfe neutraler Länder wird es möglich sein, Gelder und Liebesgaben auf sicherem Wege und sicherer Begleitung in die Hände der Gefangenen gelangen zu lassen. — Bereits am Sonntag setzte die Liebestätigkeit ein. Während in Thorn hauptsächlich Zeichnungen in die ausgelegten Listen gemacht werden, sind anderwärts die verschiedensten Unternehmungen getroffen, um die Spende reichlich fließen zu lassen. Niemand möge sich ausschließen, auch die geringste Gabe ist willkommen, und viele Wenig machen ein Viel!

Der Hochsommer hat uns auch den Höhepunkt des Krieges gebracht. Das ist die allgemeine Auffassung der Neutralen; das muß aber auch jeder andere fühlen, der die Kriegsberichte genau liest. Auf allen Fronten wütet der Kampf. Die Engländer haben sich, unterstützt von Franzosen, zu einer Offensive großen Stils aufgerafft. Wenn man auch über den Ausgang noch nichts Genaueres sagen kann, so steht doch bereits soviel fest, daß die Anfangserfolge erheblich geringer sind als diejenigen der französischen Offensive in der Champagne, die dennoch ein so klägliches Ende nahm. Daß die deutsche Heeresleitung den kommenden Ereignissen ruhig entgegensieht, geht schon daraus hervor, daß die Operationen vor Verdun nicht im geringsten beeinträchtigt sind. Wenn auch die Engländer und Franzosen ihre Erfolge an der Somme erheblich übertreiben, so merkt man ihren Berichten dennoch eine gewisse Besorgnis für das Endergebnis des Blutvergießens an. Noch weniger Besorgnisse hegen wir an der Ostfront, wo von Riga bis zu den Karpathen gekämpft wird. Die Entscheidung naht, und daß sie für uns nicht ungünstig ausfällt, dafür wird deutscher Heldenmut und deutsche Ausdauer sorgen.

Andrassy nahm diese loyalen Erklärungen zur Kenntnis, worauf die Antwort des Ministerpräsidenten einstimmig genehmigt wurde.

Eine Konferenz der neutralen Staaten.

Verschiedenen Berliner Blättern zufolge berät der **schweizerische Bundesrat** zurzeit die Frage der Abhaltung einer diplomatischen Konferenz der neutralen Staaten.

Günstige Schilderung der italienischen Finanzen.

Bei Erörterung der Regierungserklärungen führte Schatzminister **Carcano** im **italienischen** Senat aus: Am 30. Juni habe ich gesagt, daß die **Steigerung der Einnahmen** für den Etat 1915/16 ungefähr eine halbe Milliarde betragen habe. Jetzt, wo ich auch Ziffern für den Monat Juni besitze, kann ich genau angeben, daß die Steigerung der Einnahmen 529 Mill. Lire erreicht. Die wirtschaftliche und geistige Lage des italienischen Volkesi ist so beschaffen, daß die Mittel nicht fehlen werden, um den Krieg immer entschiedener bis zu einem völligen Siege zu führen. Die **Kriegsausgaben**, die sich anfangs auf 450 Millionen monatlich beliefen, erreichen gegenwärtig 800 Millionen und werden **bald eine Milliarde** übersteigen. Aber wir machen keine Schulden, ohne uns der finanziellen Mittel für die Zahlung der Zinsen vergewissert zu haben. Für den Augenblick gestatten uns die getroffenen Maßnahmen, die Zinsen mehrerer Milliarden zu bezahlen. Andere Maßnahmen werden ohne Zweifel notwendig sein. Aber die italienischen Steuerträger werden mit der gewohnten Tugend die **neuen Opfer tragen**, die man von ihnen verlangen wird. Die Regierung wird es sich angelegen sein lassen, besonders die Reichen zu treffen und die Armen zu schonen. Carcona schloß: Das Volk hat auf die **Anleihen** freigebig geantwortet. Der Staat wird nicht mehr ausgeben, als notwendig sein wird, um den Krieg zu einem siegreichen Ergebnis zu führen. Er wird alle nationalen und privaten Kräfte vereinigen, um den Sieg zu erlangen. Die gemachten Erfahrungen gestatten ihm, nicht daran zu zweifeln, daß das Volk die notwendigen Mittel gewähren wird. Ich hoffe, der Staatsschatz wird in dem Kapital und in der Sparkraft des Landes große Unterstützung finden. (Lebh. Beifall.)

Französische Phasen.

Ministerpräsident **Briand** hat in der **amerikanischen Handelskammer in Paris** bei der Feier des Unabhängigkeitstages am Dienstag eine **Rede** gehalten, in welcher er sagte: Vom Beginn der Prüfung an, in welche verbrecherischer Ehrgeiz die Welt gestürzt hat, hat die öffentliche Meinung der Vereinigten Staaten erkannt, wer die heilige Sache der Völker und der Freiheit verteidige. Die Amerikaner haben sich trotz des übertriebenen Geschreis der Propagandisten auf die Seite der Freiheit gestellt. Die Söhne der amerikanischen Revolution fühlen, daß der gegenwärtige Kampf ein letzter und fürchterlicher Ausbruch des Streites zwischen Freiheit und Tyrannei ist; mit Blut schreiben die Alliierten die Befreiungsurkunde für die Welt.

Ernennung
Lloyd Georges zum Kriegsminister.
Grey in den Pair-Stand erhoben.

Amtlich wird in London bekanntgegeben, daß **Lord Derby** zum Unterstaatssekretär des Krieges und **Lloyd George** zum Kriegsminister ernannt worden ist. Sir **Edward Grey** wurde in den Pair-Stand erhoben. — Nach dem „Daily Chronicle" ist die Standeserhebung Greys erfolgt, um den bestehenden gesetzlichen Normen über die Verteilung von Staatssekretären auf das Unterhaus und Oberhaus gerecht zu werden.

Über den irischen Ausgleichsplan

teilt „Daily News" mit, daß demnächst ein Lordleutnant ernannt werden wird. Das irische Unterhaus wird gebildet. Die 78 Abgeordneten, die jetzt Irland mit Ausnahme der 6 ausgeschlossenen Grafschaften von Ulster vertreten, werden ins irische Parlament übertreten. Von diesen Abgeordneten sind 76 Nationalisten oder unabhängige Nationalisten. Eine beträchtliche starke Vertretung von Unionisten im Westen und Süden von Irland wird durch Ernennung in den Senat erreicht werden. Im Anfang sollen Unterhaus undSenat gemeinsam beraten. Dieser zeitweilige Ausgleich soll für die Dauer des Krieges und für ein Jahr nach dem Friedensschluß gelten.

Neue Unruhen im Westen Irlands.

Die „Times" meldet aus Dublin vom 5. Juli, daß im Westen Irlands die Praxis des Viehwegtreibens wieder begann, wodurch die Pächter die Grundherren wiederholt zu zwingen suchen, die Grundherrschaft aufzugeben und die Farmen an die Pächter zum vollen Eigentum zu verkaufen. Auf einer großen Farm bei Sallinasloe kam es zu einem förmlichen Kämpfe zwischen 100 Polizisten und über 500 Bauern, die die Polizei mit Stöcken und Steinen angriff. Die Bauern waren die Stärkeren und es gelang ihnen, das Vieh ungehindert über die ganze Gegend auseinander zu treiben.

Besichtigung einer schwedischen Grenzfestung durch den König.

Nach „Svenska Dagbladet" besichtigte der König von Schweden am Dienstag und Mittwoch die nördliche Grenzfestung Boden. Am Mittwoch besichtigte er nach einer Parade sämtlicher Truppen das Garnisonkrankenhaus und die Intendanturvorräte, sowie die Verteidigungsanlagen. Abends reiste der König wieder ab.

Rückkehr der russischen Parlamentsabordnung von der Auslandsreise.

Mitglieder der parlamentarischen Abordnung, die in den zwei letzten Monaten die Hauptstädte der Alliierten besucht hatten, hatten nach ihrer Rückkehr nach **Petersburg** mit Vertretern der russischen Presse Unterredungen. Die Kadettenführer **Miljukoff und Schingareff** erklärten sich über ihre Eindrücke sehr befriedigt. Der littauische Abgeordnete **Itschas** erzählte über eine Audienz beim Papst u. a., der Papst sei der Ansicht, daß die positiven Ergebnisse des Krieges allen Bürgern ohne Unterschied der Nationalität zugute kommen sollten. Die **Vertreter der Polen** enthielten sich jeglicher Äußerung. Miljukoff wurde beauftragt, zwei Berichte über die Reise der Abordnung abzufassen und zwar einen für die große Öffentlichkeit und einen zweiten zur Mitteilung an die Abgeordneten hinter geschlossenen Türen.

Verbot russischer deutscher Zeitungen.

„Havas" meldet aus Petersburg: Der Minister des Innern hat die letzten in deutscher Sprache erscheinenden Zeitungen, nämlich die **„Volkszeitung"** und die **„Moskauer Zeitung"**, aufgehoben.

Französische Drohungen gegen Griechenland.

Angesichts der wachsenden feindlichen Stimmung des griechischen Volkes gegen die Verbündeten versteigt sich der **Pariser „Temps"** zu der Drohung, wenn Deutschland wieder die Oberhand zu gewinnen suche, so würde der Vertrag, der König Georg auf den Thron setzte, endgiltig gebrochen werden und die Schutzmächte genötigt sein, nur noch die Zukunft des griechischen Volkes und ihre eigenen Interessen zu bedenken.

Königstreue Kundgebung in Griechenland.

„Secolo" meldet aus Athen: Eine Abteilung Soldaten veranstaltete gestern auf dem Markt von Prevesa eine königstreue Kundgebung. Die Läden venizelistischer Kaufleute wurden angegriffen und beschädigt. Es entstand hieraus ein Streit zwischen Bürgern und Soldaten; auf beiden Seiten gab es Verwundete. Die Kaufleute halten die Läden geschlossen.

Zur Verhaftung der griechischen Offiziere in Saloniki.

Dem „Temps" zufolge wurden die griechischen Offiziere in Saloniki, die einen Schriftleiter züchtigten, nicht den französischen Behörden ausgeliefert, sondern letztere drangen in das Gefängnis ein, in dem die Offiziere sich befanden und verhafteten sie dort. — „Secolo" meldet aus Athen vom 5. Juli: Zaimis begab sich zum französischen Gesandten und englischen Gesandten, um bei diesen Vorstellungen wegen der Verhaftung der griechischen Offiziere in Saloniki zu erheben. Der Eindruck wegen der Lösung dieses Zwischenfalles sei günstig.

Nach Meldung aus London beschloß der **griechische Ministerrat** am Donnerstag, durch die griechischen Gesandten in Paris und London **die Auslieferung der 10 griechischen Offiziere** zu bewirken, die in Saloniki verhaftet und den französischen Militärbehörden ausgeliefert worden waren.

Die Entspannung des mexikanischen Konflikts.

Aus Washington meldet vom 5. Juli das „Reutersche Büro": Die heute dem Staatssekretär Lansing überreichte **Note Carranzas ist kurz und versöhnlich.** Sie versichert den Vereinigten Staaten den Wunsch, zu einer freundlichen Beilegung der Schwierigkeiten zu kommen, und verspricht in der Zwischenzeit alle Mittel anzuwenden, um zu verhindern, daß sich schwere Zwischenfälle ereignen. Carranza nimmt den Grundsatz der **Vermittlung durch die vorgeschlagenen Vertreter gewisser lateinisch-amerikanischer Länder** an und erwartet Mitteilung, ob die Vereinigten Staaten geneigt sind, diese ebenfalls anzunehmen, oder unmittelbare Verhandlung vorzuziehen. Die Note enthält keine besondere Antwort auf die Frage Lansings, ob Carranza auf der Weisung an Trevino beharre, die amerikanischen Truppen anzugreifen, falls sie eine andere Bewegung als nach Norden vollführen. Nichtsdestoweniger geht die allgemeine Meinung dahin, daß **die Note** für die Vereinigten Staaten **annehmbar** ist und daß die **Kriegsgefahr für den Augenblick abgewendet** erscheint.

Tagung über praktische Durchführung von Massenspeisungen.

Unter dem Vorsitz des Staatsministers a. D. v. Möller trat Montag Nachmittag im großen Sitzungssaale des Reichstages eine außerordentliche Konferenz der Zentralstelle für Volkswohlfahrt in Gemeinschaft mit dem Zentralverein für das Wohl der arbeitenden Klassen zusammen. Die Reichsregierung, die Reichsämter, das Kriegsernährungsamt, sowie eine große Anzahl militärischer Behörden, ziviler Verwaltungsinstanzen, von Städten und Gemeinden hatten Vertreter zu der Tagung entsandt, an der auch die Gewerkschaften aller Richtungen und die an den Massenspeisungen interessierten Wohlfahrtsvereine, Industriellen usw. Anteil nehmen.

In seiner Eröffnungsansprache ersuchte Staatsminister v. Möller, nicht darauf einzugehen, ob Massenspeisungen notwendig seien, sondern nur das „Wie" zu besprechen. Wir haben bereits vor dem Kriege in großen Fabriken und Büros Speiseanstalten gehabt, die ihre wohltätige Wirksamkeit entfaltet haben. Wir hoffen, daß diese Tagung dazu beitragen wird, manches, was jetzt eingerichtet wird, auch nach dem Kriege bestehen zu lassen. Entsprechend dem Gebrauche der Zentralstelle für Volkswohlfahrt wollen wir keine Leitsätze aufstellen und auch keine Mehrheitsbeschlüsse fassen; die Verhandlungen sollen als solche wirken. Wir hoffen, daß sie Belehrung in weite Kreise tragen werden.

Hierauf sprach als erster Referent der Geschäftsführer des deutschen und preußischen Städtetages, Stadtrat a. D. Dr. Luther über **„Das Problem der Massenspeisung"**. Der Redner erblickte in der gemeinschaftlichen Speisung einen neuen Gedanken, der es ermöglichen werde, sparsamer zu wirtschaften. Das sei umso eher notwendig, als auf der einen Seite der Wert des Geldes, auf der andern Seite die Menge der vorhandenen Nahrungsmittel immer geringer würden. Die Massenspeisung sei geradezu eine Notwendigkeit für die Junggesellen und die vielen jetzt im Erwerbsleben stehenden Frauen. Die Massenspeisung ermögliche als weiteren Vorteil eine bessere Ausnutzung der Nahrungsmittel. Schematisch dürfe man allerdings bei ihrer Einführung nicht vorgehen, denn was für die großen Städte passe, eigne sich noch nicht für kleine Städte und das platte Land. — Theodor Thomas-Frankfurt a. M. behandelte das Unterthema **„Einrichtung und Rechnungsführung der Volksküchen"**. Er befürwortete feststehende Massenspeisungsanstalten und als deren Ergänzung fahrbare Küchenwagen. Die Höchstleistung der Küche solle nicht zu hoch gegriffen werden, um eine Kontrolle zu erleichtern. Als berufene Organisatoren der Massenspeisung haben der Arzt, die Köchin und der Kaufmann zu gelten.

In der Aussprache wurde von einzelnen Rednern darauf hingewiesen, daß man in einigen Städten mit einer sehr starken Beteiligung der Bevölkerung an der Massenspeisung werde rechnen können, so in Hamburg mit $\frac{5}{6}$ der Bevölkerung, in Berlin nehme man an, daß täglich 25 000 Portionen hergestellt werden müßten. Dr. Lohse-Hamburg berichtete eingehend über die dortigen Verhältnisse, wo täglich schon jetzt 165 000 Personen gespeist werden. Die Abwickelung des Betriebes erfolge ganz glatt, in einer Stunde sei die Essenausgabe erledigt. Der Küchenzettel werde nicht vorher bekannt gegeben, um unnötigen Andrang zu vermeiden. — Stadtrat Dr. Matthes-Dresden sprach über die Abgrenzung des Besucherkreises. Er verwarf jeden Teilnehmerzwang und wünschte weiter, daß die Erlaubnis zur Teilnahme begrenzt werde auf Einkommen unter 3000 Mk. — Oberbürgermeister Dr. Dehne-Plauen betonte die Notwendigkeit, die Lebensmittelkarten bei der Ausgabe der Massenspeisungen in Anrechnung zu bringen, andernfalls würde die notwendige Streckung der Lebensmittelvorräte nicht erreicht werden.

Nach einem weiteren Vortrage von Professor Stein-Frankfurt a. M. über **Zentralisation der Betriebe** ergriff der Vorsitzer, Exzellenz Moeller, das Wort zu seiner Schlußansprache. Er dankte den Referenten und erklärte die Bereitwilligkeit der Zentralstelle, alle Anregungen durch deren Organe den zuständigen Stellen zugänglich zu machen. Die Anregungen, die hier besprochen wurden, sind durch den Krieg hervorgerufen worden. Es sei aber zu wünschen, daß manche von ihnen in die Zeit des Friedens hinübergenommen werden möchten, vor allem die Gewohnheit der Genügsamkeit, damit mit dem bedenklichen Protzentum des übermäßigen Genusses von Fleisch und Fett aufgeräumt werde.

Der Vorsitzende erklärte darauf die Tagung für geschlossen.

Provinzialnachrichten.

Strasburg, 5. Juli. (Eine Bereisung der Kreise Strasburg und Löbau) zur Besichtigung der Wiederaufbauarbeiten der bei dem Russen-Einfall im August 1914 beschädigten Ortschaften erfolgte gestern durch Staatssekretär Dr. Drews-Berlin, der von einem Kommissar begleitet war, Regierungspräsident Dr. Schilling und Oberregierungsrat von Steinbrück-Marienwerder. An der Besichtigung nahmen auch die Landräte der beiden Kreise teil.

Danzig, 6. Juli. (Zur Lieferung von Frühkartoffeln) werden unsere Landkreise bereits in Anspruch genommen. So hat die Provinzial-Kartoffelstelle den Kreis Danziger Höhe beauftragt, 48 960 Zentner Frühkartoffeln zu liefern. Der aufzubringende Bedarf entspricht einer Menge von 30 Zentnern für den Morgen der festgestellten Frühkartoffel-Anbaufläche des Kreises. Der Kreisausschuß macht bekannt, daß er diese Menge in Anspruch nimmt, und fordert die Kartoffelerzeuger auf, sich jeder selbständigen Verfügung über die in Anspruch genommenen Frühkartoffeln zu enthalten, andere Verträge über die Lieferung von Frühkartoffeln sind hinfällig. Der Kaufpreis beträgt 10 Mark für den Zentner frei Lagerstelle oder Bahnstation des Verkäufers. Von Interesse ist schließlich noch folgende Kundgebung der vorgenannten Behörde des Kreises Danziger Niederung: Der Vorverkauf von Frühkartoffeln an Händler und die Ausfuhr solcher Kartoffeln aus dem Kreise wird verboten. Ein Verkauf darf nur direkt an Verbraucher erfolgen, die im Kreise Danziger Niederung wohnhaft sind. Andere Verkäufe bedürfen in jedem Falle meiner vorherigen Genehmigung. Im übrigen dürfen auch von diesen Frühkartoffeln nur 1 Pfund für den Kopf und Tag, für die schwer arbeitende Bevölkerung über 14 Jahre einschließlich der Kriegsgefangenen 1½ Pfund verbraucht werden. Alle übrigen Frühkartoffeln müssen zur Verfügung des Kommunalverbandes gehalten werden, der sie teils zur Deckung des eigenen Bedarfs, teils zur Erfüllung von Lieferungsaufträgen der Provinzial-Kartoffelstelle in Danzig in Anspruch nehmen wird. Das Verfütterungsverbot gilt auch für Frühkartoffeln. Als Frühkartoffeln gelten solche Kartoffeln, die vor dem 15. August d. Js. geliefert werden.

Allenstein, 5. Juli. (Wahl des zweiten Bürgermeisters.) Gestern hielt die Allensteiner Stadtverordnetenversammlung zum erstenmal im Stadtverordnetensitzungssaal des neuen Rathauses ihre Sitzung ab. Vorsteher Rönsch weihte, wie die „Allenst. Ztg." mitteilt, den Saal mit einer längeren Ansprache seiner Bestimmung. Oberbürgermeister Zülch gedachte der Kriegsnöte, die die Stadt überstanden habe, der siegreichen Vertreibung der Russen aus ihren Mauern und der Vollendung des stolzen Baues in schwerer Zeit. An den Einweihungsakt schloß sich die feierliche Überreichung des auf dem Boden des Mühlenbesitzers Sperl vorgefundenen alten Allensteiner Stadtsiegels, das der Oberbürgermeister in Verwahrung nahm. In der sich anschließenden geheimen Sitzung wählten die Stadtverordneten Stadtrat Haubold zum zweiten Bürgermeister mit 18 gegen 14 Stimmen. Die 14 katholischen Stimmen fielen auf Rechtsanwalt Dr. Hoffmann aus Königsberg, zu dessen Wahl sich die übrigen Stadtverordneten jedoch nicht entschließen konnten, da er noch niemals im Kommunaldienst tätig gewesen ist. Bürgermeister Haubold ist 33 Jahre alt, evangelisch, geboren in Neisse (Schlesien), studierte Rechts- und Staatswissenschaften in Königsberg, wurde 1905 Referendar, 1911 Assessor, 1912 zur informatorischen Beschäftigung beim Magistrat Königsberg berufen und ist noch in demselben Jahre Magistratsassessor in Allenstein geworden; 1913 erfolgte seine Wahl zum besoldeten Stadtrat.

Allenstein, 5. Juli. (Zwei Knaben in der Alle ertrunken.) Kurz vor dem Stauwerk in der Alle ertranken gestern, wie die „Allenst. Ztg." berichtet, die beiden Söhne Walter und Carl des Regierungsboten Lehmann.

Wehlau, 5. Juli. (Vom Sommer-Pferdemarkt.) Der Auftrieb am zweiten Tage war bedeutender als am ersten, sodaß der vordere Teil der Schanzenwiesen ziemlich gefüllt war. Eigentümlich berührt es den Marktbesucher, daß er diesmal den „Russen-Kessel" vollständig leer findet. Auch einen Pferdemarkt ohne jegliche Verkaufs- und Schaubuden haben die Wehlauer bisher noch nicht kennen gelernt. Nicht einmal die „echten Thorner" sind vertreten. Das alles bringt der Krieg mit sich. Desto flotter geht aber der Pferdehandel. Die Preise schwankten zwischen 800 und 3000 Mark das Stück. Alles wurde glatt verkauft, ein Zeichen, daß ein großer Mangel an guten Arbeitspferden vorhanden ist.

Bromberg, 4. Juli. (Ihren 80. Geburtstag) feierte am Montag Fräulein Maria Dietz, Friedrichstraße 6 wohnhaft. Vor 80 Jahren in diesem, ihrem Vater gehörigen, Hause geboren, lebt sie darin noch heutigen Tages als dessen Besitzerin, ohne je den Wohnsitz geändert zu haben.

Lokalnachrichten.

Zur Erinnerung. 8. Juli. 1915 Siegreiche Kämpfe mit den Russen auf den Höhen bei Krasnik. 1914 Eintreffen einer außerordentlichen englischen Militärkommission in Frankreich. 1909 † Marquis de Gallifet, bekannter französischer General im Kriege von 1870/71. 1864 * Erzherzogin Joseph von Oesterreich. 1838 * Ferdinand Graf von Zeppelin, Erfinder des Luftschiffes. 1810 * Robert Schumann, einer der bedeutendsten deutschen Tondichter. 1803 * Julius Mosen, der Dichter von „Zu Mantua in Banden" ꝛc. 1595 † Christian Huygens, berühmter Mathematiker und Physiker.

Thorn, 7. Juli 1916.

— (Zur Volksspende für die deutschen Kriegsgefangenen.) Es ist vielfach im Publikum die Frage laut geworden, in welcher Weise denn den gefangenen Deutschen die zu ihren Gunsten veranstaltete Volksspende übermittelt werden solle. Es sei darauf bemerkt, daß die von den aufgebrachten Geldern zu beschaffenden Sachen den Gefangenen durch Vermittelung des Roten Kreuzes neutraler Staaten zugestellt werden. Die Transporte werden von deutschen Schwestern begleitet sein, wodurch die Bürgschaft besteht, daß die Sachen auch vollzählig an Ort und Stelle gelangen.

— (Anerkennung des zahnärztlichen Standes.) Nachdem vor einem Jahre durch einen Erlaß des Herrn Generalstabsarztes der Armee und Chefs des Feldsanitätswesens, Exzellenz von Schjerning, bestimmt worden war, daß zur selbständigen zahnärztlichen Behandlung von Heeresangehörigen nur im deutschen Reiche approbierte Zahnärzte heranzuziehen seien, hat das Kriegsministerium kürzlich verfügt, daß die Zahnärzte, die bisher zum zahnärztlichen Dienste bei den Heimatlazaretten als Mannschaften des Beurlaubtenstandes oder des Landsturms abkommandiert waren, mit rückwirkender Kraft bis zum Beginn ihrer Abkommandierung mit Zahnarztstellen beliehen werden sollen. Hierdurch sind sie in den Rang der oberen Militärbeamten eingerückt. Man kann den zahnärztlichen Stand, der auch für seinen Teil sich in den Dienst des Vaterlandes gestellt und dazu beigetragen hat, daß der Gesundheitszustand unseres Heeres ein so ausgezeichneter ist, zu dieser Anerkennung seitens der Militärbehörden nur beglückwünschen.

— (Ungedienter Landsturm in den Kriegervereinen.) Nach einer Bekanntgabe des preußischen Landes-Kriegerverbandes können Mannschaften des unausgebildeten Landsturms, die während des Krieges in militärischen Verbänden zu Schanzarbeiten eingezogen waren und den Fahneneid geleistet haben, als Mitglieder in die Kriegervereine aufgenommen werden.

— (Ausweise für die Ostseebäder.) Zum Aufenthalt über 24 Stunden in einem Ostseebade ist auch in diesem Jahre ein polizeilicher Ausweis notwendig. Der Ausstellung der Ausweise haben besondere Feststellungen vorauszugehen, weshalb dringend geraten wird, den Antrag auf Ausfertigung rechtzeitig, mindestens drei Tage vor der Abreise, unter Vorlage einer unaufgezogenen Photographie aus neuester Zeit (auch für Kinder über 10 Jahre) zu stellen.

— (Kriegsbrot ohne Kartoffeln?) Auf die Beschwerde eines Hermsdorfer Bürgers über zu starken Kartoffelzusatz im Brot eines dortigen Bäckermeisters hat das Kriegsernährungsamt folgenden Bescheid erteilt: „Auf Ihre Eingabe vom 22. Juni erwidere ich ergebenst, daß Erwägungen schweben, den Kartoffelzusatz zum Brot demnächst in Wegfall kommen zu lassen, sodaß damit die von Ihnen erhobene Klage erledigt sein dürfte. Der Präsident des Kriegsernährungsamtes."

— (Schonung der unreifen Nüsse.) **Wie amtlich bekanntgegeben wird, wäre es sehr**

unwirtschaftlich, unreife Walnüsse und Haselnüsse einzumachen. Denn die reifen Samen der Nüsse bestehen — abgesehen von sonstigen für die Ernährung wichtigen Stoffen — mehr als zur Hälfte aus leicht verdaulichem Fett. Mithin ist es dringend erforderlich, die Nüsse sich entwickeln zu lassen und demnächst die reifen Nüsse in möglichst großem Umfange zu sammeln.

— (Eine Preiserhöhung für Möbel) im Betrage von 40—50 Prozent hat die Vereinigung deutscher Möbelindustrieller beschlossen.

Aus dem besetzten Russisch-Polen, 6. Juli. (Zusammenbruch des Bankhauses A. Goldfeder, Warschau.) Über den Zusammenbruch dieser alten Firma, die in lebhaftem Verkehr mit den russisch-polnischen Holzexporteuren stand und große Wechselumsätze am Weichselmarkt erzielte, berichteten wir bereits. Die Verbindlichkeiten betragen nach einer jetzt ausgeführten Zusammenstellung ungefähr 7 Millionen Rubel. Der Inhaber der Firma hat zur Abwehrung des Konkurses die Einführung der Geschäftsaufsicht beantragt. Mit der Wahrnehmung dieses Amtes wurden betraut: Holzhändler Erich Pick-Warschau (i. Fa. Holzspedition Max Roth, G. m. b. H., Thorn), Bankier Adolf Peretz-Warschau, Dr. Leonard Muttermilch-Warschau.

Eingesandt.

(Für diesen Teil übernimmt die Schriftleitung nur die preßgesetzliche Verantwortung.)

Bezüglich der Erhöhung der Zigaretten- und Zigarrenpreise muß ich gegen die Ausführungen des Artikels in vorgestriger Nummer entschieden Einspruch erheben, weil die Zigarettenraucher durch diesen Artikel zu der Annahme berechtigt sind, daß dieselben die Erhöhung der Zigarettenfabrikate allein tragen müssen. Dies ist aber nicht der Fall, sondern die Zigarettenfabrikanten haben sich schnell verbunden unter der Flagge „Interessengemeinschaft deutscher Zigarettenfabrikanten“ und haben Einheitspreise festgesetzt, die auch die Zigarrenhändler schwer schädigen. Der Fabrikant läßt sich heute für seine Ware ohne Steuerbanderolle genau soviel bezahlen, wie vor dem 1. Juli mit Steuerbanderolle und rechnet jetzt die Kriegsaufschläge sowie die Banderolle noch extra hinzu. Außerdem hat der Händler neuerdings die Fracht und sonstige Unkosten zu tragen, sodaß ihm kaum ein Nutzen von 12 Prozent übrig bleibt. Ich will hier eine beliebige Marke herausgreifen: Manoli „Wimpel“, früher 5 Pfg., kostet heute 6 Pfg.: Kriegszuschlag 12 Mark, Banderollensteuer 6,50 Mark, zusammen 18,50 Mark pro 1000 Stück. Hiervon zahlt der Raucher 10 Mark, und der Händler muß 8,50 Mark sowie jegliche Spesen tragen! Der Fabrikant hat also einen Vorteil von 6,50 Mark pro Tausend, die er sich für Tabakerhöhung und Arbeitslöhne ꝛc. bezahlen läßt. Ein Wunder ist es, daß er seine nicht unbedeutenden Reklame-Unkosten nicht noch hinzugerechnet hat. Man ersieht also hieraus, daß der Zigarettenraucher nicht allein, sondern auch der Händler sämtliche Erhöhungen zur Hälfte tragen muß, was ich hiermit feststellen will.

In der Zigarrenbranche liegen die Verhältnisse für den Händler noch ungünstiger, weil es hier an Ware fehlt. Die 5-, 6-, 7- und 8-Pfennig-Zigarre ist in der Fabrikation verschwunden. Die Händler aber, die nur noch ein unbedeutendes Lager darin besitzen, können, sobald dasselbe geräumt ist, nur noch 10-Pfennig-Zigarren verkaufen, und sollten die Rohtabakpreise weiter steigen und die angekündigten Lohnerhöhungen inkraft treten, dann fällt auch diese Marke weg! O. H.

Ehrentafel.

Narew-Übergang.

Erzählung des Musketiers Seemann (aus Altona) von der 1. Kompagnie **Infanterie-Regiments von der Marwitz (8. Pommersches) Nr. 61.**

Seit zwei Tagen lagen wir am Ufer des Narew. Wir waren mit dem Ausbau unserer Stellung beschäftigt, als der Befehl kam: „Freiwillige vor!“ Am nächsten Morgen in der Frühe sollte versucht werden, den Strom zu überschreiten, an dem bisher nicht aufgeklärten jenseitigen Ufer Fuß zu fassen und auf jeden Fall so lange standzuhalten, bis die Kompagnien nachgekommen seien. Ich meldete mich sogleich zu dem Unternehmen. Beim Morgengrauen machten wir uns, zusammen 11 Mann, auf den Weg nach der Übergangsstelle. Unterwegs gesellten sich noch 9 Mann von der 2., 3. und 4. Kompagnie zu uns. Pioniere, die den Übergang vorbereitet hatten, erwarteten uns bereits. Um 8 Uhr begann der Übergang. Die Tornister wurden zurückgelassen. An Drahtseilen, die im Schutze des hohen Ufers gezogen waren, mußte der Fluß schwimmend durchquert werden. Anfangs ging das sehr gut. Als aber der Fluß immer tiefer und reißender wurde, gelang es uns nur mit großer Mühe und Anstrengung, vorwärts zu kommen. Über und neben uns platzten die feindlichen Schrapnells. Triefend und prustend erreichten wir einer hinter dem andern dennoch glücklich das Ufer. Jetzt galt es, einen vor uns liegenden feindlichen Graben, der, wie wir feststellen konnten, besetzt war, zu nehmen. Also — die Seitengewehre aufgepflanzt, unser Leutnant voran, ging es mit Hurra auf den Feind. Schnell erreichten wir den Russengraben und fanden eine völlig überraschte Feldwache, 30 bis 40 Mann stark, vor. Ein halbes Dutzend davon ergriffen wir, der Rest drückte sich, Laufschritt marsch, marsch! in die Büsche. Verfolgen konnten wir sie nicht, um nicht abgeschnitten zu werden, sandten ihnen aber noch stehend einige Salven nach.

Nach drei Stunden schloß sich unsere inzwischen nachgekommene Kompagnie uns an. Ganz ohne Verluste war das aber nicht abgegangen. Ein Kamerad war gefallen, ein zweiter verwundet worden. Der 23. Juli 1915 wird mir immer im Gedächtnis bleiben.

Ein unerschrockener Patrouillenführer.

Es war am 16. Dezember 1914. Verschiedene Anzeichen deuteten auf einen bevorstehenden französischen Angriff. Da ging der Unteroffizier Böcker (aus Stuttgart) von der 6. Kompagnie Reserve-Infanterie-Regiments Nr. 119 mit einigen Leuten gegen die feindliche Stellung vor und legte sich an einem früher von ihm erkundeten Beobachtungsstand vor dem französischen Graben auf die Lauer. In der Abenddämmerung bemerkte er, daß 30—40 Franzosen in Schützenlinie vorgingen, große, faschinenartige Gegenstände mit sich tragend. Böcker meldete diese Wahrnehmung und allen Posten wurde erhöhte Wachsamkeit befohlen; da, um 2 Uhr morgens, hörte ein Horchposten verdächtige Geräusche und sah 8—10 Franzosen vor sich hinter Schutzschilden schanzen. Der Posten eröffnete das Feuer. Unteroffizier Böcker ging wieder mit seiner Patrouille vor und fand, dicht vor den Hindernissen, neben einer durchschossenen französischen Pioniermütze eine Anzahl 4 Meter lange Holzbalken, in denen je etwa 160 Dynamitpatronen eingebaut waren; dabei mehrere Rollen Zünddraht, teilweise schon zu den französischen Gräben ausgelegt, und eine Anzahl Schutzschilde. Der Fund wurde eingebracht. Die Absicht des Gegners, durch Sprengung der Hindernisse einen Angriff einzuleiten, lag klar zu Tage. Schußbereit empfing das Bataillon den gleich darauf anstürmenden Gegner und wies den Angriff kräftig ab.

Am 22. Februar 1915 traf Unteroffizier Böcker mit seiner Patrouille zwischen den beiderseitigen Schützengräben mit einer französischen, 6 Mann starken Patrouille zusammen. An dem nebligen Morgen war der Gegner bis auf wenige Meter herangekommen, als Böcker das Feuer eröffnete. Vier Franzosen fielen, tödlich getroffen, einer suchte eilig das Weite und der sechste wurde gefangen eingebracht. Die wichtige Feststellung der Truppenangehörigkeit des gegenüberliegenden Gegners war das weitere Ergebnis.

Unteroffizier Böcker wurde für seine unermüdliche Patrouillentätigkeit zum Vizefeldwebel befördert und mit dem Eisernen Kreuz erster Klasse und der Württembergischen Goldenen Militär-Verdienst-Medaille ausgezeichnet.



Die Einnahme von Kermandschah.

In Persien ist es den türkischen Truppen gelungen, den Russen eine empfindliche Niederlage beizubringen und die wichtige Stadt Kermandschah einzunehmen. Die Türken griffen am 30. Juni nachmittags die befestigten Stellungen westlich von Kermandschah in der Front und in der Flanke an. Der Kampf dauerte bis in die Nacht, bis die Russen ihre Stellungen aufgeben und sich in die Stadt zurückziehen mußten. Am frühen Morgen drangen die Türken, ohne dem Feind Zeit zu lassen, einen Straßenkampf zu liefern, in drei Abteilungen in die Stadt ein und zwangen den Feind zur Flucht. Der Sieg gewinnt dadurch hohe Bedeutung, daß er den Türken trotz des schwierigen Geländes, auf dem die Ereignisse sich abspielten, trotz der Entfernung von 200 Kilometer von der Grenze bis Kermandschah, ohne Straßen mit Verpflegungsmöglichkeiten und ohne den Feind einen Augenblick Ruhe zu gönnen, den hartnäckigen Widerstand zu brechen. den er an dieser Stelle leistete. Vorläufig ist der Russenherrschaft in diesen Gegenden ein Ende gemacht.

Kriegs-Allerlei.

Eine neue Friedensprophezeiung!

Eine Weissagung, die sich im Kriege 1870 erfüllte, soll auch dem jetzigen Kriege ein Ende machen. Auf der preußischen Ostseeinsel Fehmarn steht zurzeit eine hohe, alte Pappel in Blüte. Die Fehmarn-Pappel ist seit 1871 das erstemal wieder mit Blütenschmuck bekleidet. Damals ging laut „Tägl. Rundschau“ von der Insel die Weissagung in die Welt hinaus, daß der Krieg beendet sein werde, bald nachdem die Pappel abgeblüht habe, und es traf zu. Bald nach der Baumblüte kehrten die Krieger aus dem Felde zurück. Nie wieder hat der Baum geblüht. Erst heute nach 46 Jahren blüht der alte Veteran wieder zur Kriegszeit. Und wieder kommt von Fehmarn die Weissagung: Der Krieg ist zuende, bald nachdem die Pappel geblüht hat.

Ordensauszeichnung des Fliegerleutnants Wintgens.

Wie die „Mindener Zeitung“ meldet, ist dem Leutnant Wintgens, Fliegeroffizier bei einer Fokker-Kampfstaffel einer Armeeabteilung, das Ritterkreuz mit Schwertern des königlichen Hausordens von Hohenzollern verliehen worden.

Englische Enttäuschungen.
Anerkennung der Deutschen.

Auf den Rausch der englischen Presse vom Sonnabend bis Montag folgt schon eine **starke Ernüchterung. Alle Londoner Blätter** bereiten auf einen längeren Stillstand der Offensive vor. **„Daily Mail“** feiert es sogar als eine hervorragende Tat, daß die Deutschen überall festgehalten werden, was hinsichtlich der großen Offensive gewiß unübertrefflich bescheiden ist. Überall kann man zwischen den Zeilen eine große Enttäuschung herauslesen. Notgedrungen wird auch dem deutschen Mute hohes Lob gezollt. So sandte der **„Morningpost“**-Korrespondent aus dem Felde vom 2. Juli einen Bericht, der sich zum großen Teile mit den **deutschen Soldaten** beschäftigt. Darin heißt es:

Die letzten Tage haben gezeigt, was der Deutsche mit dem **Maschinengewehr** erreichen kann. Es ist wunderbar, wie er diese Waffe vor den vernichtenden Folgen des vorbereitenden Bombardements schützt. Aus tiefen Unterständen, wo nie eine Granate hindurchdringen kann, holt der Deutsche sein Maschinengewehr immer wieder hervor, setzt es auf die Brustwehr und richtet fürchterliches Unheil unter unseren anstürmenden Truppen an. Ich habe noch keinen Offizier oder Soldaten gesehen, der das deutsche Maschinengewehr nicht für seinen schlimmsten Feind hält. Der **deutsche Maschinengewehr-Soldat stirbt, aber er ergibt sich nicht.** Er bleibt bereitwillig zurück, nachdem alle seine Kameraden schon ausgerückt sind, um seinen tödlichen Kugelregen hinauszusenden, und **niemals wirft er die Hände hoch.** Was ein paar Männer dieser Art zu leisten imstande sind, das haben die **Gordon Highlanders** vor Mameds erfahren. Nur noch 120 Yards trennten sie von den deutschen Laufgräben, aber im Augenblick, als unser vorbereitendes Feuer aufhörte und wir zum Sturm ansetzten, eröffneten die Beschossenen ihr Maschinengewehrfeuer auf die Highlanders und **fegten sie hinweg.**

Später erzählte der Korrespondent, daß die Engländer häufig durch Maschinengewehre im Rücken und in der Flanke angegriffen wurden. In Unterständen, die noch unter den Unterständen lagen, hatten die geschickten Deutschen die Waffen verborgen, sie, nachdem die Engländer vorbei waren, hervorgeholt und sie sehr zum Verlust der Engländer in Bewegung gesetzt.

Das Märchen von geheimgehaltenen französischen Kriegsgefangenen in Deutschland.

Die im besetzten Nordfrankreich erscheinende „Gazette des Ardennes“ schreibt am 30. Juni 1916 unter der Überschrift „Das Märchen von den geheimgehaltenen Kriegsgefangenen“:

„Nach einem in Frankreich verbreiteten falschen Gerücht sollen sich in Deutschland französische Kriegsgefangene befinden, deren Namen von uns nicht veröffentlicht würden und denen es auch nicht erlaubt sei, an ihre Familien in Frankreich zu schreiben. Um diese böswillige Erfindung ein- für allemal zu widerlegen, erklären wir auf das nachdrücklichste: Es ist allen französischen Gefangenen gestattet, ihren Familien Nachricht zu geben, sobald dies nur immer die Verhältnisse erlauben. Überdies werden ihre Namen so schnell als irgend möglich in der „Gazette des Ardennes“ veröffentlicht. Hierbei ist allerdings zu berücksichtigen, daß die Veröffentlichung der Namen sich selbstverständlich nicht sofort nach der Gefangennahme ermöglichen läßt. Bei der großen Zahl der in Deutschland untergebrachten französischen Gefangenen, die auf über 345 000 angewachsen ist, kann naturgemäß auch keine volle Gewähr dafür geleistet werden, daß die veröffentlichten Listen trotz größter Sorgfalt und Gewissenhaftigkeit nicht einmal eine Lücke aufweisen. Wir weisen also die Unterstellung einer beabsichtigten Unterschlagung von Namen der Gefangenen nochmals als gänzlich ungerechtfertigt zurück und versichern, unter dem oben gemachten Vorbehalt, daß alle vermißten französischen Offiziere und Mannschaften, die ihren Familien ihre Gefangennahme nicht angezeigt haben und deren Namen auch nicht in den nach wie vor regelmäßig erscheinenden Listen der „Gazette des Ardennes“ verzeichnet sind, als gefallen angesehen und beklagt werden müssen.“

Gegen die Drückeberger in Frankreich.

In einem eigentümlichen Gegensatz zu dem täglichen Kriegsgeschrei der öffentlichen Meinung in Frankreich steht, so schreibt die „N. G. C.“, die Tatsache, daß sie immer wieder von Maßnahmen berichten muß, die von der Staatsgewalt gegen die Drückeberger ergriffen werden. Jetzt sieht, Pariser Blättern zufolge, der Unterstaatssekretär des Gesundheitsamtes Godart sich veranlaßt, durch Zirkular die Anordnung zu treffen, daß alle bisher vom Kriegsdienste befreiten **Zivilärzte** zu einer neuen, gründlichen Untersuchung herangezogen werden sollen. Das Zirkular, das in mehr als einer Hinsicht bezeichnend ist für den wahren Stand der Dinge bei unsern Gegnern im Westen, beginnt mit folgenden Sätzen: „In jedem Bezirk ist eine gewisse Zahl von Ärzten vorhanden, die als felddienstunfähig gelten, deren Unfähigkeit aber weder durch ihren Gesundheitszustand gerechtfertigt scheint, noch durch ihre täglich sichtbare Geschäftigkeit in ihrem Berufe. Diese Lage hat, in bestimmten Fällen, die Öffentlichkeit zu erregen vermocht und den Zivilärzten selbst eine gewisse moralische Einbuße verursacht.“ Und der Unterstaatssekretär ordnet daher an, „daß diese Zivilärzte nochmals, von Militärärzten, untersucht werden sollen. Und zwar soll dies in Gegenwart und unter Aufsicht der Bezirkschefs stets durch zwei Militärärzte, in besonderen Fällen unter Hinzuziehung eines Spezialisten geschehen.“ — Das Zirkular läßt den sich so laut geberdenden **Patriotismus** gerade der **gebildeten Stände** Frankreichs in einem recht merkwürdigen Lichte erscheinen.

Giolitti über die Politik Italiens.

Nach dem „Az Est“ hatte der römische Berichterstatter des in Bukarest erscheinenden **„Eclair des Balkans“** mit **Giolitti** eine längere Unterredung. Danach sagte Giolitti: Die **einzig richtige Politik für Italien** ist, die von **Crispi** begonnen wurde. Diese Politik schuf die Grundlage der heutigen Entwicklung Italiens. **Italien und Deutschland hatten immer gemeinsame Interessen,** und diese bewogen sie, nebeneinander zu gehen. Das Aufblühen der italienischen Industrie ist ein glänzendes Zeugnis dafür, daß der durch König Viktor Emanuel 1870 abgeschlossene Bund Italien Glück und Nutzen brachte. Deutschlands und Italiens Interesse ist, daß sie sich gemeinsam verteidigen, und ich finde es sonderbar, daß einige Politiker in Rom die Idee einer Kriegserklärung an Deutschland unterstützen. Wenn schon der **jetzige Krieg** ein **bedauernswerter Fehler** war, so wäre der Krieg **gegen Deutschland geradezu ein Verbrechen** gegen das italienische Vaterland. Ich bin ein alter Mann und möchte nicht mein Vaterland unglücklich machen. Selbst wenn Italien siegreich aus dem Kriege mit Deutschland hervorginge, würde seiner auf wirtschaftlichem Gebiet eine Niederlage harren. Schauen Sie die alte glänzende Lombardei, die dortige fruchtbare Erde, ihre mächtigen Fabriken, ihre prächtigen Städte, alles dies ist das Werk der weisen Politik Crispis. Dieser Sizilianer war ein großer Italiener und ein schlauer Diplomat. Was mich betrifft, so denke ich nicht mehr nach, sondern halte es mit der **Mehrheit des Volkes** und kann auch nicht anders rufen als **„Hoch der Krieg gegen Österreich!“** Es wäre ein Verbrechen, heute Opposition zu machen, wo das Vaterland und der König der Unterstützung jedes Italieners bedürfen.

Auch eine Art von englischem Patriotismus.

Im **Unterhause** verlangte bei der Beratung des Etats für das Ministerium des Innern **Johnson Hicks** mit Berufung auf die Blätter „Daily Mail“ und „John Bull“ die **Internierung sämtlicher Deutschen. Minister Samuel** sagte in seiner Erwiderung, die öffentliche Meinung sei in dieser Hinsicht in grober und schamloser Weise irregeführt worden. Er erzählte den Fall von einem englischen Bäcker bei London, der vor dem Tribunal für die Befreiung seines Sohnes vom Kriegsdienst plädierte, weil er dessen Hilfe brauche, wenn sein Geschäft nicht von der deutschen Konkurrenz ruiniert werden sollte. Das Tribunal gewährte die Befreiung, obwohl alle Deutschen in der Nachbarschaft interniert waren und obwohl der Sohn ein Varieteekünstler und kein Bäcker war. Samuel sagte weiter, er könne augenblicklich nicht sagen, was mit den internierten Deutschen nach dem Kriege geschehen würde, aber er wisse nicht, woraus Johnson Hicks schlösse, daß sie nach dem Kriege ihr Geschäft würden wieder aufnehmen und ihre Konkurrenz gegen englische Geschäftstreibende fortsetzen dürfen.

Mannigfaltiges.

(Einen alten Kanzleizopf) hat, wie die „Magdeb. Ztg.“ hervorhebt, der Kriegssturm plötzlich ohne viel Aufhebens beseitigt. In den Gesetzblättern des Reiches und Preußens war bisher beim Abdruck der Gesetze und Verordnungen das der Ausfertigung beigedruckte Siegel des Kaisers und Königs durch die lateinische Abkürzung (L. S.) — d. h. locus sigilli — wiedergegeben worden, so zuletzt noch in den Haushaltgesetzen vom 9. Juni 1916. Das Reichsgesetz über Erhöhung der Tabakabgaben vom 12. Juni 1916 bringt statt dessen das deutsche Wort (Siegel). Hoffentlich bleibt es ein für allemal dabei in der ganzen deutschen Amtssprache.

(An Fleischvergiftung) erkrankte am Sonntag die in der Pestalozzistraße zu Charlottenburg wohnende Frau Anna Holz mit ihren zwei Söhnen, dem 13 jährigen Karl und dem 8 jährigen Willi, nachdem die Familie den Rest eines von außerhalb geschickten Schinkens gegessen hatte. Der älteste Sohn starb bald nach seiner Einlieferung im Krankenhaus Westend. Auch die Frau und der jüngste Sohn liegen schwerkrank danieder. Der im Felde stehende Mann wurde telegraphisch benachrichtigt.

(Die deutschen Krematorien im April 1916.) Nach einer Zusammenstellung in der „Flamme“ betrugen die Einäscherungen in den 50 Krematorien Deutschlands im April d. J. 984 gegen 938 im April 1915. das Mehr beträgt demnach 46. In Danzig fanden im April d. J. neun Einäscherungen gegen vier im Vorjahre statt. Die höchste diesjährige Ziffer weist Berlin mit 99 Einäscherungen auf, dann folgt Leipzig mit 83, dann Dresden mit 71, dann Bremen mit 70, dann Gotha mit 62 Einäscherungen.

(Sieben Personen ertrunken.) Bei einem Unwetter im Safental, Oststeiermark, wurden sieben Personen von den Wassermassen fortgerissen und ertranken.

(Feldmäuseschaden in Süditalien.) Zu den übrigen Kalamitäten Italiens kommt der ungeheure Schaden, den die Feldmäuse in Süditalien anrichteten und den der bekannte Zoologe Professor Grassi allein für die Provinzen Foggia, Bari, Potenca und Avellino auf 150 Millionen Lire berechnet. Die Gegenmaßregeln der Regierung sind verspätet und unwirksam.

(Brand einer finnischen Stadt.) Der Sonderberichterstatter der „Politiken“ in Stockholm berichtet: Die finnische Stadt Mäntyluoto ist von einem Riesenbrand heimgesucht worden. Der ganze große finnische Einfuhrhandel ist gestört. Waren im Werte von vielen Millionen Kronen, darunter große Mengen von Baumwolle, Kaffee und anderen Kolonialwaren, ebenso eine große Anzahl von Maschinen, die von Schweden angekommen waren und wegen Überlastung der finnischen Eisenbahnen nicht weiter befördert werden konnten, sind verbrannt.

Abtrennen und aufbewahren!

Amtliche Bekanntmachungen der Stadt Thorn.

7. Juli 1916.

Bekanntmachung.

Ueber die Behandlung preußischer Orden und Ehrenzeichen nach dem Tode ihrer Inhaber bestehen vielfach unrichtige Ansichten. Es ist vorgekommen, daß einzelne Hinterbliebene Orden und Ehrenzeichen, die zurückzuliefern waren, den verstorbenen Inhabern mit ins Grab gegeben haben.

Da ein solches Verfahren den Bestimmungen zuwiderläuft, bringe ich Nachstehendes zur öffentlichen Kenntnis:

1. die am Erinnerungsbande (weißes, sechsmal schwarzgestreiftes Band mit rotem Vorstoß) verliehenen königlichen Kronenorden 3. und 4. Klasse und Allgemeinen Ehrenzeichen mit dem roten Kreuz und ohne dieses,
2. das Rechtsritterkreuz des Johanniterordens,
3. die Rote Kreuzmedaille 3. Klasse,

außerdem:

4. die Krönungsmedaille,
5. die Kriegsdenkmünze für 1864,
6. die Kriegsdenkmünze für 1870/71,
7. die Kaiser Wilhelm-Erinnerungsmedaille,
8. die Chinadenkmünze,
9. die Hannoversche Jubiläumsdenkmünze,
10. die Erinnerungsmedaille für Rettung aus Gefahr und
11. die Landwehrdienstauszeichnung 2. Klasse

bleiben in den Händen der Hinterbliebenen, sind also von der Rückgabe ausgeschlossen, während das Düppeler Sturmkreuz, das Alsenkreuz und das Erinnerungskreuz für 1866 an dasjenige Kirchspiel zur Aufbewahrung abzugeben sind, zu dem der Verstorbene gehört hat.

Das Dienstauszeichnungskreuz, die 3 Klassen der Dienstauszeichnung und die Landwehrdienstauszeichnung 1. Klasse sind dem zuständigen Militär-Bekleidungsamt zu überweisen.

Alle übrigen, hier nicht genannten Orden und Ehrenzeichen sind von den Hinterbliebenen zurückzugeben und zwar:

diejenigen verstorbener Beamten und Militär-Personen an die dem Verstorbenen zuletzt vorgesetzt gewesene Dienstbehörde,

diejenigen aller sonstigen Verstorbenen an mich zum Zwecke der Rückgabe an die königl. General-Ordenskommission.

Von der Rücklieferung kann ausnahmsweise nur dann abgesehen werden, wenn die Kostenbeträge der königl. General-Ordenskommission erstattet werden.

Die Besitzurkunden verbleiben den Hinterbliebenen als Andenken.

Gleichzeitig mache ich darauf aufmerksam, daß nach den Bestimmungen die Abzeichen des Allgemeinen Ehrenzeichens in Gold gegen das Kreuz des Allgemeinen Ehrenzeichens und des früher als Schmuckstück verliehenen Frauen-Verdienstkreuzes gegen das in einen Orden umgewandelte Frauen-Verdienstkreuz umgetauscht werden können.

Derartige Anträge sind an die General-Ordenskommission zu Berlin zu richten.

Thorn den 5. Juli 1916.

Der Oberbürgermeister.
Hasse.

Verkauf von Gänsen.

Die Stadt gibt bis auf weiteres leichte junge Gänse in beschränkter Zahl an Einwohner des Stadtkreises zum Preise von 3,50 M. für das Stück mit der Bedingung ab, daß sie nicht sogleich geschlachtet, sondern in den einzelnen Wirtschaften weiter aufgefüttert werden. Anweisungen sind im Zimmer 26 des Rathauses erhältlich; die Gänse sind gegen Abgabe derselben in der ehemalg. Leetz'schen Fabrik, Schlachthausstraße, in Empfang zu nehmen.

Thorn den 28. Juni 1916.

Der Magistrat.

Verzeichnis

derjenigen Personen, welchen im Juni 1916 Jagdscheine in Thorn erteilt sind.

Lfd. Nummer	Vor- und Zuname, Stand, Wohnort	Giltig vom	Jahres- Jagdschein	Tages- Jagdschein
1	Mieczislaus Jwicki, Zahnarzt, Thorn	13. 6. 16	1	
2	Franz Kaszubowski, Besitzer, Thorn	10. 6. 16		1
3	Bohm, Festungsbau-Hauptm., Thorn	3. 6. 16	1	
4	Fritz Kaun, Baumeister, Thorn	1. 7. 16	1	
5	Xaver Besdun, Landwirt, Thorn	15. 7. 16	1	
6	Richard Krüger, Kaufmann, Thorn	3. 7. 16	1	
7	Walter Rinow, Baumeister, Thorn	1. 7. 16	1	
8	Konstantin Paczkowski, Bäckermstr., Thorn	5. 7. 16	1	

Thorn den 6. Juli 1916.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung

zur Anordnung über die Abgabe und den Verbrauch von Speisefetten im Stadtkreise Thorn.

Aufgrund der Anordnung über die Abgabe und den Verbrauch von Speisefetten im Stadtkreise Thorn vom 28. Juni 1916 bestimmen wir folgendes:

Zu § 1.

Die Anmeldung der eingeführten oder hergestellten Speisefette auf dem städtischen Verteilungsamt, Breitestr. 14, 1, kann mündlich oder schriftlich erfolgen. Das Verteilungsamt stellt in beiden Fällen dem Ueberbringer der Anmeldung ein Anerkenntnis aus, das sorgfältig aufbewahrt werden muß.

Zu § 2.

Die Speisefett-Verkaufsstellen haben die eingegangenen Speisefettmarken und Speisefettanweisungen an jedem **Mittwoch,** vormittags von $7^1/_2$ bis 1 Uhr, im Verteilungsamt abzuliefern.

Zu § 3.

Die Butterverkäufer auf dem Wochenmarkte haben die abgenommenen Speisefettmarken im Rathause, 1 Tr., Zimmer 26, Nahrungsmittelprüfungsstelle, bis 1 Uhr mittags, abzuliefern.

Zu § 4.

Die erstmalige Ausgabe der Speisefettmarken für die Zeit vom 9. bis 15. Juli 1916 findet am Sonnabend den 8. und Montag den 10. Juli 1916 in nachbezeichneten Ausgabestellen statt:

Rathaus, Zimmer 2, Südeingang links,
Polizeistation Thorn-Möcker, Lindenstraße,
Polizeistation Bromberger Vorstadt, Mellienstraße 87,
Städtisches Verteilungsamt, Breitestraße 14, 1,
vormittags von $7^1/_2$ bis 1 Uhr und nachmittags von 4 bis 6 Uhr,
Lesezimmer der Schule Jakobsvorstadt, Leibitscherstraße 42/44, nachmittags von 4 bis 6 Uhr.

Der Brotkartenausweis muß vorgelegt werden.

Speisefettanweisungen und Bezugsscheine (§ 9) werden nur im städtischen Verteilungsamt ausgegeben.

Zu § 9.

Speisefette, die über die durch Speisefettmarken, Bezugsscheine oder Speisefettanweisungen festgesetzten Mengen hinaus von außerhalb bezogen werden, verbleiben bis auf weiteres den Beziehern.

Zu § 10.

Anstalten erhalten Speisefettanweisungen nach der Kopfzahl ihrer Belegung ausgefertigt. Es können dieselben Fettmengen bezogen werden, die für den Kopf der übrigen Bevölkerung festgesetzt sind.

Gasthäuser, Bäckereien und Konditoreien erhalten Speisefettanweisungen oder Bezugsscheine über die Mengen ausgestellt, welche die Speisefettzuteilungskommission ihnen zugesprochen hat.

Thorn den 5. Juli 1916.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Aenderung der Höchstpreise für Soda.

Aufgrund der Bundesratsverordnung vom 26. Juni 1916 (R.-G.-Bl. S. 597) gelten von jetzt ab für Soda folgende Höchstpreise:

A. Kalzinierte Soda (Ammoniaksoda, Leblancsoda, Sodapulver):
bei Abgabe von geringeren Mengen als 50 kg
für 1 kg einschl. Verpackung 24 Pfg.
„ 1/2 kg „ „ 12 „

B. Kristall- und Feinsoda:
beim Verkauf von geringeren Mengen als 50 kg
für 1 kg einschl. Verpackung 18 Pfg.
„ 1/2 kg „ „ 9 „

Die Gewerbebetreibenden werden erneut darauf hingewiesen, die vorbezeichneten Waren, soweit sie dieselben in ihren Geschäften feilbieten, in das vorgeschriebene Preisverzeichnis aufzunehmen.

Thorn den 4. Juli 1916.

Der Magistrat.

Ackerbauer! Gartenbesitzer!

Alle, die Ihr auf dem Felde oder in Euren Hausgärten Gemüse für eigenen Bedarf anbaut, laßt **nichts** davon umkommen, was Ihr nicht selber für euch gebrauchen könnt.

In den Städten wohnen viele Menschen, die es nicht so gut haben wie Ihr.

Sammelt jedes bischen Gemüse und bringt es in die Stadt an den Markt.

Setzt Euch mit Euren Kleinhändlern in Verbindung; laßt Euren **Ueberfluß** an Gemüse von ihnen aufsammeln und weiterbefördern.

Wenn die **Reichsstelle für Gemüse und Obst** erst ihre Abnahmestellen eingerichtet und bekannt gegeben hat, könnt Ihr auch da Euren Ueberfluß an **Dauergemüse** absetzen.

Richtet gleich Sammelstellen in Euren Genossenschaftsmolkereien ein und sendet das Gemüse von dort aus in größeren Posten an den Markt oder an die Abnahmestelle.

Landbewohner, helft den Städtern in dieser schweren Zeit, sie werden es Euch danken und lohnen.

Wir bitten, die Thorner Wochenmärkte beschicken zu wollen, da die Nachfrage groß ist.

Thorn den 6. Juli 1916.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Am
Mittwoch den 12. Juli 1916, vormittags 11 Uhr,
werden wir in dem Hause Baderstr. 26, 1 Tr.:
einen Spiegel mit Konsole
gegen sofortige Barzahlung meistbietend versteigern lassen.

Thorn den 6. Juli 1916.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Trockenes Kiefernreisig der Katharinenfluer Schonung für geringen Preis abzugeben. Termin Mittwoch den 12. Juli, vormittags 9 Uhr, Rennplatztribüne.

Thorn den 1. Juli 1916.

Der Magistrat.
